

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marekwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Gorbunow, Magdeburg. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 261. — Preisnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr die sechsstelligen Zeitzeile 15 Bsp. Vollzeile 20 Bsp. —

Nr. 220.

Magdeburg, Sonntag den 20. September 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten  
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage  
Die Neue Welt Nr. 38.

## Eines Bürgermeisters Hungerpeitsche.

Am 6. September 1898 hielt der Kaiser in Deenhäusen die vielbesprochene Rede, in welcher er erklärte, daß derjenige mit Zucht und Strafe bestraft werden müsse, „der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht“.

Es ist oft lehrreich, zu erfahren, was für Leute sich des vom Kaiser als des Zuchthaus für würdig befundenen Verbrechens schuldig zu machen pflegen. Schon seit mehreren Wochen sind in Barby die dem Verband der Zimmerer Deutschlands angehörigen Zimmerer ausgesperrt. — Am 15. d. M. hatte der Vorsitzende des Agitationskomitees für die Provinz Sachsen Gelegenheit mit dem Unternehmer Markward über die Aussperrung Rücksprache zu nehmen. Auf die Frage, inwiefern sich denn die Unternehmer von der gewerkschaftlichen Organisation geschädigt fühlten, wurde dem Leiter der Organisation die Antwort zuteil: „Wir brauchen hier keine Organisation!“ Diese Erklärung erkannte der Vertreter des Verbandes natürlich nicht als einen hinreichenden Grund zur Aussperrung an. Nach langem Hin- und Herbisultieren fühlte sich der Unternehmer in die Enge getrieben und gestand endlich ein:

Gegen die Organisation hätte er an und für sich nichts einzuwenden, aber die Zimmerer hätten sich bei der Reichstagswahl als Sozialdemokraten gezeigt. Deshalb hätte er, M., ein Schriftstück des Bürgermeisters unterschreiben müssen, worin er bekräftigt wurde, keine organisierten

Was wir von dem Oberbürgermeister von Magdeburg halten, haben wir oft genug betont; namentlich seit selbiger die Wahlrechtsverschlechterung zu den Stadtberordnetenwahlen durchgeführt hat, wissen wir, daß wir ihm gegenüber noch ganz anders stehen, als etwa zu solchen Repräsentanten der Klassenherrschaft, die nur als Beamte des Dreiklassenregiments gegen die Arbeiterklasse tun, was sie müssen. Aber selbst der Veranlasser des Wahlrechtsraubes hatte noch so viel sozialpolitische Einsicht, daß er bei der Vergabung der städtischen Druckerarbeiten von dem fraglichen Unternehmer die Innehaltung des von den organisierten Buchdruckern anerkannten Tarifs verlangte.

Das Vorgehen eines Bürgermeisters gegen eine Gruppe von Arbeitern, die nichts weiter getan haben, als daß sie von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machten, wird überall da, wo es bekannt wird, einen Sturm der Entrüstung hervorrufen. Die Kleisigen trieb der Bürgermeister von ihren freigewählten Arbeiten; die Familienväter brachte er um ihr kärgliches Einkommen; die Frauen und Kinder setzte er dem Elend aus, soweit freilich die Organisation und die Solidarität nicht helfend beizutragen.

Würde es sich hier nur um den Bürgermeister von Barby als Person handeln — wir könnten mit einigen Worten über den für die Aussperrten so erbitternden Fall hinweggehen. Doch, wenn uns ein gleiches Vorgehen eines Bürgermeisters auch nicht im Gedächtnis ist, so ist das Ereignis doch insofern typisch, als es beweist, daß alle Organe, wie des Staats, so auch der Gemeinde, Werkzeuge der Klassenherrschaft sind. Sobald ein Arbeiter seine Rechte zur Hebung seiner Klassenlage benutzen will, wird er verfolgt; dann ruft man den Hunger zu Hilfe, um des Proletariats Stolz zu brechen.

Überall in der kapitalistischen Welt, scheint's, dröhnen die Siebe der Hungerpeitsche von Barby...

Spricht es nicht jeder Menschlichkeit Sohn, wenn die Gefängnishaft armer Sünder durch die Unsauberkeit der Räumlichkeiten verschlimmert wird und wenn sogar die Untersuchungshaft von möglicherweise Unschuldigen, die später freigesprochen werden, durch die unangenehme Gesellschaft sechsfüßiger Lebewesen verschönert wird? Das sind denn doch barbarische Einrichtungen, die aufs schärfste gebrandmarkt werden müssen!

## Deutschland.

Berlin, 19. September. Die Sachverständigen-Kommission zur Beratung von Fragen einer zeitgemäßen Aenderung der Strafprozeßordnung wird nach längerer Vertagung ihre Verhandlungen gegen Ende des Monats wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß die Verhandlung der ersten Besung des vorgelegten Beratungsmaterials noch einige Monate in Anspruch nehmen wird. Die zweite Sitzung dürfte einen ganz raschen Verlauf nehmen.

Es wurden besördert deutsche Auswanderer im Monat August 1903 über deutsche Häfen 2198 gegen 2011 im Jahre 1902, über fremde Häfen, soweit ermittelt, 710 (1124), also überhaupt 2908, gegen 3135 im Vorjahr. Aus deutschen Häfen wurden im Monat August 1903 neben den 2198 deutschen Auswanderern noch 15 776 Angehörige fremder Staaten besördert.

Die schlechten Reichs- und Staatsfinanzen. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage hat Genosse Debel mitgeteilt, daß das Reich bereits die Laktit halbbankrotter Geschäftleute verfolgen muß, bis in die Puppen hinein bei seinen Lieferanten zu humpen. Die Deutsche Staatsbankrott...

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. September 1903.

### Wie es in preussischen Gefängnissen aussieht.

In dem Breschener Fluchtbegünstigungsprozeß, über den wir an anderer Stelle berichten, ereignete sich eine Szene, welche auf die Zustände in preussischen Gefängnissen ein grelles Schlaglicht wirft. Der Berliner „Volksgaz.“ wird aus Gnesen berichtet:

Es sind sämtliche Angeklagten anwesend; auch der Händler Janicki aus Breschen, der angeblich geflohen sein sollte, befindet sich auf der Anklagebank. Janicki ist polizeilich von Breschen nach Gnesen transportiert worden. Er war in der vorigen Woche nach Kalau gereist, und die Behörden glaubten, er sei geflohen. Er kam nun zurück und wurde gestern von der Polizei in Breschen ergriffen und nach Gnesen transportiert. Die Nacht brachte er in einer sehr schmutzigen Gefängniszelle zu. Heute beantragte der Staatsanwalt, daß die Haft gegen ihn aufgehoben sei, da er sich selber gestellt habe. Es sind etwa 20 Zeugen geladen und erschienen, darunter die etwa 80 Jahre alte Mutter der geflüchteten Pjajeda.

Während die Verhandlungen fortgesetzt werden, fragt sich Janicki fortwährend. Die neben ihm sitzenden Angeklagten, das Herrenhausmitglied v. Koscielski und Probst Labedzki aus Breschen, rüden ein Stück von ihm ab. Die Sache erregt großes Aufsehen. Auch dem Präsidenten fällt es auf. Da in der Runde nunmehr alle ansaugen zu tragen, wird die Situation akut. Endlich sagt Janicki: „Ich kann es nicht mehr aushalten, die Läuse beißen mich so furchtbar.“ Auf die Frage des Präsidenten, was es mit dem Ungeziefer für eine Verwandnis habe, erwidert Janicki, daß es in der Gefängniszelle, in der er die Nacht habe zubringen müssen, vor Säusen wimmelte. Er streicht die Wermel hoch und zeigt die zerfissenen Arme, greift an den Kopf und bringt Läuse herunter, greift dann hinter den Kragen, an den Hals und zieht auch von dort ein paar Läuse hervor. Die Sache wird immer kritischer. Niemand will neben Janicki auf der Anklagebank sitzen und der Präsident beschließt, daß der mit Säusen bedeckte Janicki abseits sitzen solle. Der Präsident weist den Angeklagten nunmehr einen neuen Platz an und J. setzt sich jetzt in die Nähe des Richters für die Berichterstatter und zwar in die Nähe der Vertreter der polnischen Presse, unter denen sich verschiedene Warschauer befinden. Janicki sagt, man habe ihm nicht Zeit gelassen, sich zu waschen und umzukleiden. Nach diesem Intermezzo geht die Verhandlung weiter fort.

In einem preussischen Gefängnis sitzt also ein Mann, der noch nicht einmal verurteilt, sondern nur Untersuchungsgefangener ist, in einer derart schmutzigen Zelle, daß er von Ungeziefer überfüt ist. Statt die Verhandlung ein paar Stunden zu vertagen, bis der Unglückliche umgekleidet und gereinigt ist, läßt man die Sitzung weitergehen und beglückt Journalisten, welche im Gerichtssaal ihrem nützlichen Beruf nachgehen, mit Ungeziefer.

An der Börse wollte man gestern die Verhandlungen der Regierungen im Reich zu m. zur Besserung des Marktes der heimischen Staatsanleihen zu tun, sich zu Gesetzen würfeln bedürftigen würden. Es soll u. a. durch Gesetz festgelegt werden, daß die Sparkassen ihre Fonds in heimischen Anleihen anzulegen haben. Ferner sollen die Aktienbanken veranlaßt werden, ihre Reserven in inheimischen Anleihen anzulegen. Ob eine solche Absicht obwaltet und ob sie gesetzgeberisch durchgeführt werden könnte, erscheint uns zunächst noch zweifelhaft.

Uns erscheint die Durchführbarkeit der fraglichen Wünsche auch recht zweifelhaft. Wir sehen nicht ein, warum die Aktionäre der Aktienbanken gerade im Interesse der Rentner der Staatspapiere benachteiligt werden sollen; indes ist uns das schließlich gleichgültig; viel mehr weisen wir es zurück, daß die Sparkassen ihre Fonds auch dann in heimischen Anleihen anlegen sollen, wenn sie bei einer andern Art der Anlage finanziell besser davorkommen, da die Ueberhänge vieler Sparkassen den Städten, mithin der Gesamtheit der Steuerzahler zugute kommen.

Kein Koalitionsrecht der Eisenbahnen. Wie der preussische, so hat auch der sächsische Eisenbahnminister wiederholt verboten, daß die Eisenbahnarbeiter von ihrem gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht Gebrauch machen. Jetzt hat, wie wir unterm Chemnitzer Parteiblatt entnehmen, die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen wieder einmal einen ihrer im Bundesdeutschen Geiste gehaltenen Ufae veröffentlicht, in dem, unter Hinweis auf den Versuch von öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen, die Eisenbahner erneut verwahrt werden, sich dem Verband der Eisenbahner Deutschlands anzuschließen. Die Verhandlungszugehörigkeit wird dabei als „Unterstützung unzulässiger Bestrebungen“ bezeichnet.

Das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht wird vom Staate gewaltsam vernichtet! —

Chrolose Redakteure. Anlässlich der Fälle Leid, Rehbein und Leimpeters ist folgende Geschichte nicht uninteressant, an welche die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erinnern:

Es ist jetzt wenige Jahre her, da sah in Danzig ein Redakteur auf der Anklagebank. Er hatte sich wegen eines beleidigenden Artikels zu verantworten. Er war nicht der Verfasser dieses Artikels. Er nannte aber den Verfasser dem Gericht, so daß auch gegen ihn verhandelt werden mußte. Da erhob sich Staatsanwalt Dettling und stellte seine Strafanträge gegen den Redakteur doppelt so scharf als gegen den Verfasser. „Denn“, so führte er aus, „der Redakteur hat ungeschön gehandelt. Die Fälle, wo das Redaktionsgeheimnis gebrochen worden ist, sind, Gott sei Dank, auf deutschen Redaktionen selten, und um so mehr muß ich es tadeln, daß der Angeklagte sich nicht geschont hat, den Verfasser zu nennen und ihn dadurch auf die Anklagebank zu bringen.“

Die Ansicht des Staatsanwalts Dettling wird von allen ehrenhaften Journalisten geteilt. Leider aber haben Berufsgenossen des Herrn Dettling das Recht, Redakteure auf 6 Monate einzusperrern, weil diese nicht eine chrolose

Seite wieder einstellen, wenn ihm der Bürgermeister nicht angefündigt hätte, wenn er wortbrüchig würde, so bekäme er keine städtischen Arbeiten mehr.

Zu bemerken ist noch, daß die organisierten Zimmerer wunderbarerweise auch bei den Landwirten der Umgegend nirgends Arbeit finden. Ob und wie weit hier höherer Einfluß maßgebend ist, läßt sich nicht feststellen, aber die Sperre in Barby selbst beweist genug. Wir erleben täglich, daß Gemeindebehörden als Reile des Klassenstaats ihre Feindschaft gegen das arbeitende Volk bekunden, aber ein solcher Fall, wie er sich in Barby ereignet hat, ist uns denn doch nicht in der Erinnerung. Selbst extremreaktionäre Bürgermeister pflegten sich oft auf Anlaß von Streiks und Aussperrungen zur Vermittlerrolle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzugeben: wahrlich nicht aus Liebe zur Arbeiterklasse, aber doch wenigstens aus der Einsicht heraus, daß Arbeitseinstellungen nicht nur die städtischen Finanzen schädigen und die Steuerkraft, und zwar nicht nur die der direkt Beteiligten, vermindern, sondern auch Konflikte heraufbeschwören, die der Gesamtheit auch des bürgerlichen Publikums nicht genehm sein können. Dem Bürgermeister von Barby war es vorbehalten, eine Ausnahme zu machen und das Einvernehmen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern seinerseits durch eine Nötigung zu fördern.

Wenn organisierte Arbeiter durch eine Drohung mit dem Streik die Unternehmer zwingen oder zu zwingen suchen, die Unorganisierten zu entlassen, so wurden sie dieserhalb wiederholt wegen Erpressung bestraft und verurteilt, einer Straftat, die mit Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren geahndet wird. Wir sind gespannt, welche Konsequenzen der Staatsanwalt aus diesen wiederholten Verurteilungen von Arbeitern mit Rücksicht auf „das gleiche Recht für alle“ ziehen wird.

Ob die Zimmerer Sozialdemokraten sind oder nicht, geht den Bürgermeister nichts an. Beiläufig wollen wir aber bemerken, daß es dem Bürgermeister gar nicht möglich ist, festzustellen, daß sich sämtliche der auf seinen Befehl ausgesperrten gewerkschaftlich organisierten Zimmerleute bei der Reichstagswahl als Sozialdemokraten „gezeigt“ haben. Wen die Betreffenden gewählt haben, kann der Bürgermeister natürlich nicht wissen; sogar ihm trauen wir das Wagnis nicht zu, einen verstoßenen Blick hinter die Isoleräume geworfen zu haben. Wir halten es für selbstverständlich, daß organisierte Zimmerer in Barby Sozialdemokraten sind; wir wissen es aber nicht, wir können es leider nicht beweisen und der Bürgermeister kann es ebenjowenig beweisen. Auch die Sozialdemokraten sind gleichberechtigzte Staatsbürger, von denen auch der Bürgermeister von Barby sehr gern die Steuergroschen nimmt, aus denen sein Gehalt bestritten wird. Das hindert ihn aber nicht, dieselben Steuerzahler, denen er eigentlich zum Dank verpflichtet ist, nachher um Lohn und Brot zu bringen.





Provinz und Umgegend.

einem schönen Lehrgebäude auch nur ein Span herausgezogen wird. (Achtung.) Dadurch überzeugen Sie mich nicht, ich werde den Beweis liefern. Herr Kautsky bedeutet die Einseitigkeit der Partei nur die Meinungslosigkeit seiner wissenschaftlichen Überzeugung. (Zustimmung und große Unruhe.) Ich werde warten bis sich zeigt, daß wenigstens hier noch ein ganz klein wenig Meinungsfreiheit herrscht. (Sehr gut! und anhaltende Unruhe.) Ich denke, Parteigenossen, wenn Ihr Bebel angehört hat, so habt Ihr die verdammte Pflicht, auch mich anzuhören. (Beifall und Weisfall.) Wenn das nicht wäre, sähe es so aus, als ob Ihr die Partei terrifizieren wölltet. (Beifallige Zurufe: Das wollen sie auch, große Unruhe.)

Singer bittet die Zwischenrufe auf allen Seiten zu unterlassen. (Wabul)

Kollmar (fortfahrend): Also Kautsky will die Alleinhererschaft seiner Überzeugung, das geht schon daraus hervor, daß er die neue Methode, wie er sie nennt, als „Auflehnung“ gegen die echte Glaubensfreiheit bezeichnet hat. Ich frage: wo und von wem sind jemals die Grundzüge in Deutschland bestritten worden, die Kautsky als die Anschauungen der Revisionisten dargelegt hat, der Grundfab der Anlehnung an die bürgerliche Gesellschaft. Wenn man hier einen Tendenzprozeß schimmiger Art macht, dann sollte man die Beweise auch beibringen. (Sehr richtig!) Kautsky schreibt, die Kritik muß eine Zeitlang zurückgedrängt, das „Anzweifeln“ müsse zurückgestellt werden. (Hört, hört!) Ich habe mir das Wort „anzweifeln“ genau gemerkt, weil es mich an meine Religionsstudie erinnerte. (Heiterkeit und sehr gut! (Stadthagen ruft: Zurückgestellt!) Also das ist es: Die Meinungslosigkeit soll nicht verboten, sie soll vertagt werden. (Große Heiterkeit.) Das können Sie auch beim Papst und der katholischen Kirche haben. (Beif. Zustimmung.) Die freie Meinungsäußerung ist die Lebenswurzel der Partei, sie kann nur ganz oder gar nicht bestehen. Ohne sie verfallt die Partei. Das aber sage ich: Wenn man mir einen Maulkorb zusetzt, so ist es mir ziemlich gleichgültig, ob das ein polizeiliches, kirchliches oder ein sogenanntes demokratisches ist. (Beifall und Lachen.) Es wäre wahrlich nicht der Mühe wert, sein ganzes Leben zu opfern (Bebel: Dem Leben?) — nun, opferst Du dem Leben nicht der Partei, glaubst Du, das tun nicht andre auch! Also es wäre nicht der Mühe wert, sein ganzes Sein einzusetzen, einen Götzen umzuwerfen, um einen neuen Götzen an die Stelle zu setzen. (Zustimmung.)

Was nun die gestellte Resolution anlangt, so ist der erste Punkt, die Disziplinierung, für mich entschieden, nachdem die Partei gesprochen hat, und sie hat schon lange gesprochen. Die folgenden Absätze halte ich für falsch, schon wegen der zweimaligen Wiederholung des Wortes „Revisionismus“, das ich für einen Fehlschlag halte, aufgerichtet, damit man auf ihn los schlagen kann. Aber wenn es der Partei eine Bezeugung ist, Grundzüge, die ich als existierend nicht anerkennen kann, schon im voraus zu verurteilen, ist ein Fehler, den ich nicht begangen habe, so bin ich auch damit einverstanden. Zum letzten Absatz sage ich als Gemäßigter, er ist mir nicht radikal genug. (Heiterkeit.) Das Wort „Wahrung der Arbeiterinteressen“ ist mir zu blaß und schwach. Ich möchte darauf hinweisen, daß sich bei einer praktischen Frage in der Fraction die sogenannten Revisionisten und Radikalen streng geschieden haben, nicht als eine Mischung.

Kommt es doch sogar vor, daß unser Karl Kautsky auf hyper-apoptischen Pfaden wandelt. Hat er uns doch empfohlen, eine neue Einleitung der Parteizentrale nicht zu betreiben, da das Recht veräußert werden könnte. (Bebel: Da gebe ich Dir recht.) Das ist doch höchstbedenklich bei jemand, der hinter jeder Aeußerung von sich Bestrebungen zu sucht. Aus der Resolution geht nicht hervor, daß sie persönliche Zwecke verfolgt. Ich nehme auch das nicht an, aber im Saale hat man offen erklärt, es muß eine Resolutionsfassung gefunden werden, die einzelnen Seiten unannehmbar ist. Wollen Sie persönliche Zwecke verfolgen, wollen Sie Personen hinausdrängen, dann nehmen Sie diese Personen. Diese müssen sich dann entweder unterwerfen oder den Saal verlassen. (Sehr richtig!) Ich hoffe, es wird dazu nicht kommen. Der Vorschlag wird sich überlegen haben, daß trotz mancher berechtigter Unzufriedenheit, z. B. darüber, daß ganz junge Parteimitglieder in die höchsten Ehrenämter gelangt sind, die Dinge aufrecht zu halten sind. Ich bin nämlich der Meinung, daß in Wahrheit die Partei ein sehr gutes Beispiel zu dem revolutionären Arbeiterstande ist, als es sich bei uns in Arbeit und Geschäftlichkeit in der Partei zeigt, als sie früher war. (Sehr richtig!) Angeht es der ganzen Bewegung, die das anstrebt, sollten wir dem höchsten Parteimitglied Gehalt geben. Ich meine, jeder kann in jeder Art der Partei dienen, alle Kräfte müssen zusammenwirken. Der Parteivorstand muß nur von solchen Leuten leiten und auf die Führer von rechts und links auf ihre Stellen stellen, auf ihren Posten zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind. (Beifallige Weisfall bei dem Ende der Delegationen.)

Der Antrag, die unbeschränkte Redezeit für die folgende Diskussion einzuführen, wird abgelehnt, ebenso ein Antrag Redezeit schon jetzt zu beschneiden, Montag noch weiter zu tagen.

Es tritt die Zwischenpause ein.

Deffau, 18. September. (Erfolge bei der Landtagswahl.) Die gestrigen Landtagswahlen (Wahlmännernwahlen), die infolge Ungültigkeitserklärungen der Mandate in Koblau-Coswig, Deffau-Land (West) und Bernburg-Land (West) notwendig geworden waren, haben uns in dem Kreise Koblau-Coswig einen überraschend glänzenden Sieg gebracht. In Koblau-Coswig waren 58 Wahlmänner zu wählen, davon errangen wir insgesamt 35, die Gegner nur 23, so daß die Majorität für uns 12 beträgt. — Wabul —

Halberstadt, 18. September. (Aufgehobene Schülerstreik.) Eine Schülerverbindung, die in einem vor dem Durchbruch abgeleiteten gelegenen Restaurant ihre Kneipereien abhielt, ist in diesen Tagen aufgehoben worden. Die Folge davon ist gewesen, daß eine Anzahl Schüler, wie es heißt hier, von einer hiesigen höheren Lehranstalt verwiesen sind. — Solange eben noch die Duelle und andre Fegereien auf den Universitäten eine so milde Beurteilung finden, glauben natürlich diese jungen Bürgerschützen, es ihren schmarrenbedeckten „großen Kommilitonen“ nachtun zu müssen. Zu bedauern sind dabei einzig die Eltern, denen die Relegation sehr viel Geld kostet. Für die Schüler selbst hat das Fortjagen von der Schule keine weiteren Folgen. „Staatskassen“ können sie allemal noch werden! —

G. Halle, 18. September. (Auf der juristischen Laufbahn verirrte.) Ein Kandidat der Rechtsanwaltschaft Hugo Engelhausen von hier, der heute vor der Strafkammer wegen Betrugs in vierzehn Fällen angeklagt war. Als E. ein Sohn wohlhabender Eltern, sein Studium in Leipzig und Göttingen bestanden hatte und von der Universtität egmatuliert worden war, kam er nach Halle, um hier sein Doktorat zu machen. Vollständig mittellos — er behauptet, von seinen Eltern verstoßen worden zu sein — will er dann die Verbrechenslaufbahn beschritten haben. Durch seine Angehörigen in Osnabrück, die ihm jede Unterstützung verweigert hätten, wäre er zur Verzweiflung getrieben worden. Mehrere dem Angeklagten zur Last gelegte Diebstehlsereien erschienen entschuldigbar. Nicht zu entschuldigend war aber, daß er auch ein armes junges Mädchen, das heute beklagte, mit dem Angeklagten in Verkehr getreten zu sein, in Mitleidenschaft gezogen hatte. Jenem Mädchen hatte der Angeklagte unter dem Vorwand, er werde es später heiraten, 53 Mark abgeschwindelt. Einen Kellner, der ihn in einem Hotel geholt hatte, forderte er auf, nach dem Landgericht zu kommen, wo er von ihm, dem „Rechercher“ Engelhausen, sein Geld schon bekommen werde. Der Staatsanwalt beantragte nach umfangreicher Beweisaufnahme 9 Monate und das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis. —

Halle, 19. September. (Zimmerer — eine Beleidigung.) Ein Nachspiel zur Reichstagswahl brachte die vor dem Schöffengericht stattgehabte Verhandlung gegen den Zimmermann Schauf von Hülberg. Er hatte am Wahltag im Vorzimmer des Wahllokals Stimmung getrieben, welche Tätigkeit ihm von dem Wahlortleiter untersagt worden war. Vorgelesen über das unbedeutende Verbot, entgegnete er dem Wahlortleiter: „Sie sind früher auch hier Zimmermann gewesen!“ Auf Grund dieser Äußerung verurteilte das Gericht Schauf wegen Beleidigung zu 6 Mark Geldstrafe! —

Halle, 19. September. (Nach der Hartwichs der —) Das „Volkshaus“ schreibt: Verlangt da anlässlich des Kaiserjubiläums der Hofmarschall eines hier einquartierten Fürsten von dem fremdbürtigen Quartiergeher für seinen Herrn die Anschaffung eines besonderen Nachschlupfs, der selbstverständlich sofort angeschafft werden soll. Nach kurzer Zeit kommt jedoch der Gegenbefehl, daß sich der hohe Gast — einen eigenen Nachschlupf mitbringen, welcher auch glücklich eintrifft und natürlich auch fleißig benutzt wird. — Der Herr Hofmarschall, wie die Hartwichs, ist mit allen Ems nicht bekannt.

Queblaburg, 18. September. (Zur Landtagswahl.) Montag den 21. d. M. findet im „Worms“ eine öffentliche Kollektsversammlung statt. Genosse Siebel-Magdeburg hat das Referat übernommen. Thema: „Wort und Bedeutung des preussischen Landtages“. Zahlreichen Besuch erwartet der Bezirksausmann. —

Rathmannsdorf, 18. September. (Starrkrampf.) Hier liegt seit vorigem Freitag ein junges kräftiges Mädchen von 18 Jahren in Starrkrampf. Die Kranke ist bei vollem Bewußtsein und gibt auch verständliche Worte von sich. Den Mund kann sie jedoch nicht öffnen. Die Ruhung, bestehend in Ritz wird ihr durch einen Strohhalm, den man zwischen die Zähne schiebt, eingeführt. Der behandelnde Arzt,

Herr Dr. Wahlfabe in Gassen, hat bereits mehrere Einspritzungen mit Behring'schem Starrkrampf-Heilserum vorgenommen. Der Dr. Wahlfabe hat die Straße, wo die Kranke wohnt, auf ärztliche Anordnung für den öffentlichen Verkehr gesperrt. —

Tangermünde, 18. September. (Abgeblitzter Polizist.) Weil er in unmittelbarer Nähe des Polizeisergeanten Thoms ausgespuckt hatte, war der Fuhrerbestreiter Stübing von hier von ersterem wegen Beleidigung angezeigt. Gestern, am 17. d. M. war Termin vor dem königlichen Amtsgericht in dieser Sache anberaumt und fungierte ersterer als Zeuge. Unter seinem Eide behauptete er, durch das Ausspucken in seiner Gegenwart sei er von Stübing absichtlich beleidigt (!) worden und bemerkte noch, daß es als besonders erschwerend in Betracht käme, weil St. beim Spucken noch — gekrächt hätte. Der Amtsanwalt hielt St. für überführt (!) und beantragte 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt es jedoch nicht für notwendig, daß eine Person, bevor sie ausspuckt, sich erst zu überzeugen hat, ob kein Polizist in der Nähe sei, und sprach Stübing frei. Die Kosten trägt die Staatskasse. Unter lebhaftem Gelächter der Zuhörer mußte Thoms von dem Richter der Saal verlassen. —

Thale, 18. September. (Volkverein.) In der vorletzten Volksvereinsversammlung ergriffte Genosse Schinzel Bericht von der Generalversammlung und der Kreisconferenz. Gen. Gust von der Regierungsbezirkskonferenz. Ueber den Punkt „Prestommission“ entpand sich eine längere Diskussion; besonders wurde bedauert, daß die Beschlüsse, die gefaßt worden sind (Erweiterung der Prestommission) seitens des Verlegers Gen. Harbaum nicht innegehalten werden. Jedenfalls sei, so meinte man, diese Erklärung auf Wunsch der Magdeburger Parteigenossen und Geschäftsleiter der „Volkstimme“ erfolgt. Als Vorherrscher wurde Genosse Schinzel, als Stellvertreter Genosse Gust gewählt. Festgesetzt wurde ferner, am Sonntag den 26. d. M. eine Parteiverammlung stattfinden zu lassen, in welcher Genosse Greiner Bericht vom Parteitage erstattet, außerdem erfolgt der Bericht der Parteileitung am Orte und Neuwahl derselben. Nach dieser Versammlung soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher ein Referat über die Landtagswahlen gehalten werden soll. Hiermit wird der Genosse Redakteur Marzwald beauftragt. —

Thale, 19. September. (Das „Vergtheater“) in Thale wird künftig nicht mehr nur Vergtheater sein, d. h. es wird nicht nur oben am Hegerentanzplatz gespielt werden. Der Uebelstand, daß in diesem Jahr die Aufführungen auf der Naturbühne vielfach, ja zumeist durch Regen gestört worden sind, hat Herrn Dr. Waackel veranlaßt, die Einrichtung zu treffen, daß im nächsten Jahre die Aufführungen beim Eintritt von Regenwetter unten im Orte Thale vor sich gehen. Ferner werden zur Mitwirkung an den Vorstellungen nicht mehr Personen aus der Einwohnerschaft von Thale herangezogen werden. Bei den diesjährigen Aufführungen hat die Beschäftigung eines großen Chorpersonals aus den Beamten und Geschäftskreisen in Thale vielfach zu Unzutuglichkeiten geführt; künftig soll daher das gesamte Personal nur aus Bühnengehörigen bestehen. Für die Aufführungen im Orte Thale, also die Regenwetter-Aufführungen, ist in Aussicht genommen, eventuell nicht nur die eigens für das Vergtheater gedichteten Schauspiele, sondern auch andre moderne Werke der dramatischen Kunst zur Darstellung zu bringen. Hierdurch würde also dem Gatz-Festspiel-Theater etwa der Charakter eines Sutttheaters gegeben werden. —

Neue Nachrichten aus dem Lande. Auf der Eisenbahnstrecke Köthen — Eisleben, in der Nähe der Postler Gemarung, wurde vom Streckenwärter die Leiche eines unbekanntes, etwa 80 Jahre alten Mannes aufgefunden, der von einem Zuge überfahren und getötet worden ist. Die Untersuchung wird näheres ergeben. — Zu einer heftigen Szene kam es in der Stuppungstraße in Neuhaldensleben am Dienstag, zwiischen zwei Arbeitern. Der Arbeiter D. brachte dem Arbeiter L. mit einem großen Stein aus Eisenstahl eine so gefährliche Wunde am Kopfe bei, daß derselbe einen großen Blutverlust erlitt. L. entfernte sich hierauf und ist seitdem verstorben. Man vermutet, daß er sich selbst ein Leid zugefügt hat aber aber an den Folgen der Verwundung gestorben ist. — In Aken spielte ein 3jähriger Knabe vor dem Schaufenster eines Porzellanwarengeschäfts in der Wärbstraße. Er starrte an dem niedrigen eisernen Geländer, das sich vor dem Schaufenster befindet, in die Höhe und blieb beim Hinabzuziehen mit dem Kinn an einer der eisernen Spitzen des Geländers hängen. Die Spitze ist bis in den Mund gedrungen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. —

Schuhmacher-Orts-Krankenkasse. Ausserordentliche Generalversammlung im „Dreifürstend“, Gr. Eterdystr. 7 am Montag den 28. September, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: Beratung der vorläufig veränderten Statutenänderung. Der Vorstand: Albert Schäfers, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der in Magdeburg inkl. Siedenburg in der Tabakfabrik hiesiger Postkassa. Ausserordentliche Generalversammlung findet nicht am 19. d. Mts., sondern am 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Witwe Brantisch, Jagelstraße 9, statt. Tages-Ordnung: 1. Statutenänderung, 2. Rechnungsabrechnung. Der Vorstand: J. A. Johanna Hoff, Vorsitzender.

Oschersleben. Sonntag den 20. September 1903, nachmittags 4 Uhr Volksversammlung im „Feldschützen“. Tagesordnung: Gründung einer Filiale des Sozialdemokratischen Reichvereins. Zu persönlichem Besuch laden die Vorstände. AP. Beschlüsse auf die „Volkstimme“ werden in der Versammlung entgegen genommen.

Albert Puhmann's Restaurant. Einem geehrten Publikum von Neue Rembdt, sowie meinen werten Freunden und Bekannten zeige hierdurch an, daß ich das überaus beliebte und bewährte meine Lokalitäten noch vollständiger renovieren zur freundlichen Benutzung. Es wird mein Bestreben sein, durch Bereicherung von nur guten Speisen und Getränken mit das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben. Zudem ist ein günstige Unterstützung meines Unternehmens. Albert Puhmann Leopoldstraße 13. Können kräftiges, bürgerliches Mittagbüsch empfehle in und außer dem Hause. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. D. D.

Rurg. Restaurant-Übernahme Rurg. Gründung erwirbe ich mit die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich die bisher von Herrn Billy Fils geführte Restauration

Zur grünen Linde. Wenn man heute und heute ich, das meinen Herrn Vorgänger geschuldet. Bestimmen auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werten Gästen stets nur gute Speisen und Getränke zu liefern. Hochachtungsvoll 2704 Burg, 17. Septbr. Friedrich Bohn, Vertreter des Vorerbesitzers Herru Norm. Gebhardt.

Sudenburg. Restaurant „Zur guten Quelle“. Jedes Jahr Gr. Preis-Billardspiel. Sonntag den 19. September 271. Es ladet ein Paul Kluge.

Ortskrankenkasse für Zimmergewerbe. Unsere Generalversammlung beginnt nicht, wie gestern versehenlich angegeben, um 8 1/2, sondern 1/8 Uhr. Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg. Große Münzstraße 1a. Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr am organisierte Arbeiter in gesetzlichen Streitigkeiten, Arbeitsunfällen, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Berufungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Kaiser Otto Panorama. Eing. Alte Ulrichstr., Ecke Breitoweg 165, I. Ekg. Geöffnet v. morg. 9 bis abds. 10. Erw. 20, Kind 10 Pf. Türkei. Aufstand der Makedonier und Albanesen. 498

Pfand-Versteigerung. Am Mittwoch den 23. September d. J., nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslokale Magdgb.-Neustadt Neuhaldenslebenstr. 44 alle die in den Monaten November, Dezember 1902 und Januar 1903 verpfändeten Best. erwerben sub Nr. 17357 bis 19607 meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände öffentlich versteigert durch den Auktionator Herru Blesenthal verfertigert werden. B. Schmidt. Silberne Damenuhren . 10, 12 M. Silberne Herrenuhren 4, 10, 15 M. Gold. Damenuhren 15, 20, 25 M. Regulaturre 13, 15 M. Hängebühren 18, 20 M. Feder 2, 2.50, 3 M. Ketten von 50 Fig. an Taschenuhr - Feder oder Reinigen 0.75 M. Uhr-Röhler 1.75 M. Uhr-Gläser 0.25 M. Für jede Uhr 3 Jahr Garantie. Baendel Jakobstraße 40. Hobelb., Schraubd., Säml. Werk, Stachel, Eisen, Stahl, Eisen, Eisen.

Drei grosse helle Verkaufsräume  
Breiteweg 9/10  
I Treppe.

# Isidor Gabbe

Magdeburg  
Breiteweg 9/10, Verkaufsräume I Tr.  
gegenüber der Leiterstraße.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Waren  
Breiteweg 9/10  
I Treppe.

Beste Fabrikate Strickgarne, erprobt gute Qualitäten worden zu Spottpreisen abgegeben.

Erstaunlich große Auswahl der allerneuesten **Herbst-Damenkleiderstoffe** in den verschiedenartigsten Webarten und Geschmacksrichtungen per Meter von **40 Pf.** bis zu den elegantesten Qualitäten.

Große Auswahl **Herren-Anzug- u. Paletotstoffe** nur bewährte Fabrikate, 140-150 breit, stets passende Reiflängen für **Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Anzüge, Bein-kleider, Joppen** usw.

Größere Partien **Cheviots und Zwirnstoffe** für **Herren- und Knaben-Anzüge** empfehle per Meter **1 u. 1.20.**

**Damenkonfektionsstoffe** mit angemessenem Futter, in verblüffend großer Auswahl, per Meter von **2.00.**

**Damen-Kostümstoffe** 130 bis 140 cm breit **1.20** sowie große Auswahl aparte Neuheiten schwarze **Mode- und Trauerstoffe**, werden stets zu Aufsehen erregend billigen Preisen verkauft.

**Dienstag den 22., Mittwoch den 23. September bis abends 6 1/2 Uhr** bleiben meine Geschäftsräume geschlossen.

Stannend billig, Doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern, Daunon und fertige Betten.

Ich halte **Gelegenheit** einen Posten reelle moderne **Partiestoffe** und **587 Reste** bedeutend unter Preis zu erflehen und liefern

**Anzug nach Mass!**  
**24.50**  
Paletot nach Maß 25.00  
Sofen nach Maß 6.50  
Garantie für tadellosen Sitz

**L. Mannheimer**  
Breiteweg 120, I  
Ede Braunehirsstraße.

**Billiger wie Ausverkauf!**  
Haltbare Ware! Kein Schund!  
**Schnürstiefel** .....  
**Knopfstiefel** .....  
22/24 25/26 27/30 31/35  
**2.00 2.50 3.00 3.50**  
**Buckau** nur Ede Gärtnerstraße.

**Sudenburg.**  
Wer wirklich reell, gut und billig kaufen will, kaufe nur bei **Wilhelm Stahnke** Putzfabrik (2 693)  
Seldenhüte, Klapphüte (signer Fabrik). Nur Neuheiten!  
Plüschhüte. — Filzhüte.  
Spezialität:  
Mützen in jedem Genre.  
Schirme, Stöcke, Krawatten.  
Pelzwaren-Konfektion.  
Nur erste Fabrikate.  
Reparaturen prompt und billig.

Nach **Amerika** von **15 Antwerpen**  
mit 12000 tons grossen Doppel-schrauben-Dampfern der **Red Star Line**  
Erstklass. Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich **Samstags nach New-York. — 14-tägig Mitt-wochs nach Philadelphia.**  
Auskunft beim Agenten:  
**Leo Schaefer, Kaiser-str. 11. in Magdeburg.**

**Neu eröffnet!**  
**Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.**  
**Mars la Tour.**  
Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.  
● Kolossal-Rundgemälde. ●  
**Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!**  
Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. Müdt. Vorkaufsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

Verband der Graveure u. **Zielfeure Deutschlands** **Stille Magdeburg.**  
Heute morgen 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unser treuer Kollege, der Graveur **Karl Lenze** im 33. Lebensjahre. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
Die Ortsverwaltung.  
Die Beerdigung wird am Montag bekannt gegeben.

Von Montag abend 6 Uhr bis **Mittwoch abend 6 Uhr** bleibt mein **Geschäft geschlossen.**  
**A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft**  
**8 Grosse Marktstrasse 8.**

**Konjum-Berein Barleben.**  
Die Ablieferung der Gegenmarken erfolgt am **Sonntag den 27. September** in der Zeit von **9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.**  
Der Vorstand.

**Kaufstempel** 1404  
Für- und Geschäftsschilder, Versicherungen aller Art besorgt **J. Saupé, Agent, Bappelallee 14.**  
Heute Sonntag, sowie täglich frisch:  
**ff. Kaffeegebäck** sowie **ff. Apfel- und Pfauenenkuchen** empfiehlt die Bäckerei von **Herm. Edeling, Burg** Mühlenstraße 1. 515

**Kaufe Kanarienhähne und Weibchen.**  
Bezahle höchste Preise.  
**J. Tischler**  
Annastraße 25. 697

**Sofas und Matratzen** werden dauerhaft und billig angefertigt. Offerten unter **S. 275** an die Expedition der „Volkstimme“. 275  
**Rüchzenzettel** der Magdeburger Volksküche Hauptwache 5.  
Montag: Röhre mit frischen Braten und Rippenfed.  
Dienstag: Weiße Wöhnen mit Rindfleisch.

**Mineralwasserfabrik** und **Erbsenbierbrauerei**  
J. K. 270 a. b. Expedition dieser Zeitung. 270

Den werten Genossen bringe ich meine **Wasch- u. Plättanstalt** hierdurch in empfehlende Erinnerung. **Frau Bretthauer, Eberdorferstr. 83.**

**Frische Wald-Kaninchen** von 50-85 Pf.  
**Geschwister Herwig**  
Poststraße 5. 272

**Schraubendreher** geübte, finden lohnende **M 57** Beschäftigung bei **G. A. Stolzner, Berlin** Gr. Frankfurterstr. 13.

**Schmädch. f. Schneid. sof. gef.** B. Schönebergerstr. 86, I. A. Biene. Plättlehring gef. Olvenstedterf. 65 b

**Auf Kredit Möbel**  
und ganze **Ausstattungen** 603  
**Kleiderschränke**  
**Vertikals**  
**Sofas**  
**Bettstellen**  
**Stühle**  
**Herren- und Damen-Garderoben** auf bequeme **Teil-**

**Max Meyer**  
30 Br. Weg 30  
Eingang **Judengasse**

**Ortskrankenkasse** des Stadtteils **Putz.**  
Montag den 28. September 1908, 701 abends 8 Uhr  
Außerordentliche **Generalversammlung** im Restaur. **Vernburgerstr. 20.**  
Tagesordnung: **Veratung** der erforderlichen **Statuten-**änderungen. Der Vorstand.

**Neu eröffnet!**  
**Danksagung.** 2 647  
Herzlichen Dank allen, die den Sarg meines lieben und geliebten Mannes, des **Lagerhalters Oswald Hiller** so reich mit Kränzen schmückten und ihm das Geleit zur ewigen Ruhe gaben. Vielen Dank der Verwaltung und den Angehörigen des Konjumvereins „Diene“, der Lagerhalter von Magdeburg und Salde. Herzlichen Dank den Turplameraden, den Bräueren der Kaiserbrauerei, dem Regellklub sowie allen Freunden und Bekannten.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Schönebeck a. E. Hermine Hiller geb. Kogge.**

## Benachrichtigung.

An den beiden **Mess-Sonntagen** sind meine Geschäftsräume auch **nachmittags geöffnet.**

**K. Schlosinger, Puckau**

**Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung** fertig und nach Maß.

**Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft**  
Größtes Spezialgeschäft für fertige **Herren- und Knaben-Kleidung**  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstraße, **im ersten Stock** 589 offerieren:

**Herbst-Paletots**  
in den neuesten Stoffen und Facons . . . von 9-20 Mk. an  
**Habelock** mit voller Pelzlinie . . . von 9-22 Mk. an  
**Wester, hohelegante Saison-Neuheit** . . . von 18-35 Mk. an

**Herren-Jackett-Anzüge**  
in **Buchstin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffen** von 10-40 Mk. an  
**Rock- und Gehrock-Anzüge**  
in **Draper- und Kammgarnstoffen** . . . von 20-50 Mk. an

**Eoden-Joppen**  
mit schwerem warmen Futter . . . von 5-10 Mk. an

**Herren-Hosen**  
in dauerhaften **Buchstin- u. Kammgarnstoffen** von 3-14 Mk. an  
**Jünglings-Anzüge** in dauerhaften Stoffen v. 7-15 Mk. an  
**Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen**, v. 3-6 Mk. an  
**Knaben-Anzüge, neueste Facons** . . . von 2 1/2-8 Mk. an  
**Gute Arbeitshosen** . . . von 1 1/2 Mk. an  
**Prima Hamburger Leberhosen** . . . von 3 Mk. an  
**Gut blaue Monteur-Anzüge** . . . von 2 1/2 Mk. an

**Spezialität:**  
**Anzüge und Paletots für anormale Figuren,** als sehr schlanke wie auch stark beleibte Herren.  
Streng feste und billigste Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift bezeichnet, wodurch ein jeder vor Uebervorteilung geschützt ist.

**Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft**  
in **Firma Mayer & Co., Magdeburg**  
Größtes Spezial-Geschäft für fertige **Herren- und Knaben-Kleidung**  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstraße, I Treppe



**Möbel- u. Braut-Ausstattungen**  
**Fr. Gessler**  
Berlinerstr. 30/31  
im **Blauen Gehrt**

**Plüsch-Garnituren** von 130 Mk. an.  
**Sofas** von 35 Mk. an.  
**Trumeaus, Kleiderschränke** und andre Sachen **billigst.**  
**Fr. Gessler**  
Berlinerstraße 30/31  
im „Blauen Gehrt“. 708  
**Atelier** für **Malerei, Zahn-Operation, jed. Art**  
**Buckau Rud. Barfels**  
Schöneb. Str. 29/30  
Ede Gärtnerstr.  
I sehr schöne vollst. **Wirtschafts-Einrichtung, Stube, Kammer u. Küche, m. eleg. Sofa u. 2 f. sch. Bettst. m. dauerh. Matr., um zu räumen f. nur 275 Mk. z. verk., a. im einz. f. billig Jakobstr. 35 II.**

105 Söbderstr. — Schuhwarenlager — Söbderstr. 105.
Empfehle mein großes Lager in allen gängbaren Arten
Schuhwaren in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Reize allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an,
daß ich wie im Vorjahre wieder auf der Messe auf dem
alten Stande ausstehe und empfehle
ff. Reichswürstchen
ff. Saucischen und Jauerische.
A. Keppler, Inh. Willy Keppler
Würstfabrik mit Dampftrieb.

C. Haack

Stephansbrücke 8

Messe-Stand: Eckbude vis-à-vis Regierungsstrasse
empfehle in größter Auswahl bei billigsten Preisen: Thüringer Woll-
waren, als Jagdwästen, Unterjassen, Unterhemden und Unterhosen, sowie
alle in dies Fach schlagende Artikel. Frauen- und Kinder-Bekleidung
auch nach Maß. Beste Bezugsquelle in Kinder-Mänteln.
Gültigen Anspruch erbitet C. Haack.

Mein Wurstverkauf

während der Messe befindet sich wie
alljährlich Bismarckstraße, gegenüber dem Dom.
Dieses meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

M. Wohlgemuth
Wurstfabrik.

Zur Messe

Königkuchen, Schokoladen
und Zuckerwaren
in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch.

C. W. Dornfeld

Lehle Straße, bei der Regierungs-Hauptkass.

Zum ersten Male
Feys Electro-Biograph

Theater der lebenden Ries-Photographien.
Diese überreffen alles bisher Dageliebte.
Lustige der neuesten Lokales gelangen zur Vorführung.
Große Neuheit für hier.
Sole-Anstalt der Magdeburger Feuerschutz in voller Tätig-
keit. Restaurieren und Reparatur aller bei Feuer-Verheerungen,
Wälder und Anlagen für alle Städte, Dörfer und Kränze des
nördlichen Bundes am Ende-Spitzer.

Pariser
Floh-Zirkus

Zum ersten Male zur Magdeburger Messe
wird der weltberühmte
Pariser
Floh-Zirkus
mit circa 200 gedruckten Künstlerinnen die Ehre haben,
Vorstellungen zu geben.
Die Vorstellungen werden in allen mit dem besten Gelingen der
großen Anzahl der Zuschauer, während am nächsten Sonntag auch
hierbei gegeben wird. Gehe zu dem besten Platz, um die Ehre, von
einer Dama der Pariser Floh-Zirkus-Mitglieder mit Gefolge
begleitet zu gehen.
Die Vorstellungen haben eine Unterbrechung sowohl für
die Damen, die für ganze Familien Zeit und wird zu
dem günstigsten Preise hiermit ergebenst eingeladen.
Da ich mich nicht länger auszuhalten, daß ich in dieser Angelegenheit keine
Anstalt habe, so habe ich mich mit dem besten Gelingen der Ehre, von
einer Dama der Pariser Floh-Zirkus-Mitglieder mit Gefolge
begleitet zu geben.
W. Kollhoff, Direktor.

Zur Messe!
Saucischen und
Jauerischer Wurst
J. Winkler, Wurstfabrik.



Günstige Kaufgelegenheit

Schuhwaren

25 Pf.

in Bar erhält jeder Kunde
beim Einkauf
von 4 Mk. an.
Aus schneiden!
Mitbringen!

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Table with 3 columns: Herren-, Kinder-, Damen-. Lists various shoe types and prices, including Zugstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel, etc.

Auf sämtliche
farbige Schuhe
und Stiefel
gewähre bis zu
20 Prozent Rabatt.

Vereinigte Schuhfabriken A.G.

vorm. Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

nur 159 Breiteweg 159, im Ulrichsbogen.

Man besichte unsere 4 Schaufenster.

Thalia-Buckau. Luise-Park

Heute Sonntag:
öffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pf.
Ergebenst ladet ein 404 J. Westphal.

Fernsprecher 895.
Spielgartenstraße 1c.
Sonntag den 13. September 1903
Grosses Garten-Konzert.

Dreifaiserbund.
Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik
bei vollbestem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein 404 Otto Danke.

Im großen Saale Tanz-Kränzchen.
Von 7 Uhr ab:
Gesellschafts-Ball
Heute Sonntag: Schlachtest.

Gesellschaftshaus Zur Krone
Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45.
Heute Sonntag: Tanz
Ergebenst ladet ein Heinrich Buhro.

Diesdorf. Achtung!
Diesdorf.
Gasthof zum weissen Ross.
Heute Sonntag: Tanz.
Es ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

Zerbster Bierhalle
Heute Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Burg, „Hohenzollerpark“.
Am Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:
Garten-Konzert u. Tanz.
Freundlichst ladet ein 3404 Otto Eicke.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“
Heute Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein Julius Cäsar.

Halberstadt.
Halberstadt.
Odeum.
Sonntag den 20. September, von nachmittags 4 Uhr ab
Öffentlicher Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein Duhme u. Woolf.

Zirkus Drexler
Magdeburg.
Sonntag den 19. September 1903, abends 8 Uhr
Grosse Gala-Sport-Vorstellung.
Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts!
Sakipiel
des Schützenführers Herrn Krebs
Looping the Loop.
Sonntag den 20. September cr.
Zwei brillante Vorstellungen
Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Vollständige Preise.
Abends 8 Uhr: Volle Preise.
In der Abend-Vorstellung:
Inspektor des Schützenführers Herrn Krebs.
Fuchtschützling
W. Drexler, Direktor und alleiniger Eigentümer.

Burg, Grand Salon.
Sonntag nachm. von 4 Uhr ab:
Tanz-Vergnügen
Freundlichst ladet ein P. Schumann.

Walhalla
Jeden Abend
Große Spezialitäten-
Vorstellung.
Stadt-Theater.
Sonntag den 20. September 1903
Lannhäuser.
Montag den 21. September 1903
Krieg im Frieden.

Domplatz
Messe
Winklers
anatomisches
Museum
mit vielen hervorragenden Neuheiten.
Täglich, nur für Erwachsene, geöffnet.
Entree 40 Pf. à Person.
Dienstag und Freitag
Damentag
Vorträge über Frauenleben
und Frauenkrankheiten.
Geld-
ung eines weiblichen zerkleberten
Präparates durch Frau Direktor
Winkler-Möh.
Sanarienweibchen werden fort-
während gekauft A. Pflüchler,
Margaretenstraße 2, I.

# Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

## Vorzugspreise

für die Messwoche

- 10 Postkarten mit Magdeburger Ansichten **Vorzugspreis 2 Pf.**
- 10 Postkarten mit auswärtigen Ansichten **Vorzugspreis 4 Pf.**
- Ein Posten Ansichtskarten-Album zum Ausfüllen **Vorzugspreis 27 Pf.**
- Ca. 1000 Stück Ascheschalen mit Ansicht vom Dom Wert 75 Pf. **Vorzugspreis 47 Pf.**
- Ein Posten Herren-Regenschirme **Vorzugspreis 2.05 Mk.**
- Ein Posten Damen-Regenschirme mit verfilberten Griffen einschl. halbfederigem Futteral Regulär 3.75 Mk. **Vorzugspreis 2.95 Mk.**
- Partie Damen-Anhängertaschen **Vorzugspreis 1.10 Mk.**

Partierie

Tafel-Schokolade 8 Pf.  
Koch-Schokolade garantiert rein Pfd. 65 Pf.  
Bonbons ¼ Pfd. 8 Pf.

- Rüchenlampen mit Spiegelblende **Vorzugspreis 47 Pf.**
- Tischlampen 10 Knig, komplett **Vorzugspreis 115 Pf.**
- Majolika-Tischlampen 14 Knig **Vorzugspreis 265 Pf.**
- Markttaschen mit Deckel **Vorzugspreis 98 Pf.**
- Fensterleder sehr weich **Vorzugspreis 23 u. 33 Pf.**

- Pincenez mit Nadelband **Vorzugspreis 53 Pf.**
- Lese-Gläser mit Etwi **Vorzugspreis 34 Pf.**
- Fadenzähler **Vorzugspreis 72 Pf.**

Wäscheleinen ca. 20 25 30 40 50 Wtr. **92 1.6 72 132 165**

Jasmatzl-Zigarreten Port- oder Gold-Rundstüd mit wertvollem Coupon Karton 10 Stück **6 Pf.**

- Ein Posten Klepen rund **Vorzugspreis 2.65 Mk.**
- Ein Posten eckige Klepen besonders stabil **Vorzugspreis 3.50 Mk.**

- Wäschekörbe **Vorzugspreis 32 und 45 Pf.**
- Vogelbauer **Vorzugspreis 41, 73 und 98 Pf.**
- Seifenspulver 10 Packete **47 Pf.**
- Oranienburger Kernseife 3 Stück **27 Pf.**
- Scheuertücher **8, 14 und 17 Pf.**

- Deckelhalter lackiert **Vorzugspreis 46 Pf.**
- Oberläffen Stück 6 Pf.
- Teller 6 Stück **33 Pf.**
- Spucknapfe 14 Pf.
- Waschbecken, groß 35 Pf.
- Nachtgeschirre 25 Pf.
- Waschbecken } Zwiebel 42 Pf.
- Nachtgeschirre } Muster 38 Pf.
- Eimer mit Trichterdeckel 1.50 Mk. Ein Posten
- Napp-Deckel Stück 5 Pf.
- Vorratsbüchse 36 Pf.
- Gewürzbüchsen 14 Pf.
- Salzmehlen 62 Pf.
- Mehlmehlen 62 Pf.
- Essig- u. Oelflaschen 38 Pf.
- 1 Satz Töpfe 1.55
- Brotplatten 17 Pf.
- Handelröcken 42 Pf.
- Etageren für komplette Küchen-garnituren, Suche lackiert 1.88

- Leitern Stufe **48 Pf.**
- Küchenleiter-Stuhl Wert 9.— Mk. **Vorzugspreis 7.50 Mk.**
- Plättbretter bezogen, 172 cm lang **Vorzugspreis 1.90 Mk.**
- Waschbretter **Vorzugspreis 42 Pf.**
- Garderohenleisten poliert, mit 3, 4, 5, 6 Stufen **Vorzugspreis 22, 36, 42, 46 Pf.**

1. Etage

Kartoffeln 10 Pfd. 22 Pf.  
Nürnberger Spitzkugel ¼ Pfd. 18 Pf.  
Essbirnen ¼ Pfd. 11 Pf.

2. Etage

Glasteller, Kleeblatt ½ Dtzd. 27 Pf.

3. Etage

Zwei Fahrstühle nach allen Etagen

- Fensterreimer lackiert **Vorzugspreis 42 Pf.**
- Kehrschaufeln lackiert **Vorzugspreis 24 Pf.**
- Kohlenkasten Fullform **Vorzugspreis 195 Pf.**
- 1600 Rokslöffel **Vorzugspreis 7 Pf.**
- Kohlenanzünder **Vorzugspreis 5 Pakete 22 Pf.**

Satz Salatieren 6 Stück weiß Zwiebelmuster **68 Pf. 89 Pf.**

Britannia-Gelöffel Schwere Qualität **Vorzugspreis 16 Pf.** Regulärer Preis 19 Pf.  
Solinger Bestecke mit durchgehender Klinge 6 Paar **190 Pf.**

- Waschständer **Vorzugspreis 44 und 65 Pf.**
- Waschtische **Vorzugspreis 2.50 und 3.50**
- Kinderstuhl **Vorzugspreis 38 Pf.**
- Kinderstuhl hoch, zum Umklappen, mit Klopfborrichtung **4.25**
- Fasshähne 4 Größen, zum Ausfüllen . . . jedes Stück **25 Pf.**
- Spiegel Größe 30x25 **Vorzugspreise 35** 35x28 **43** 48x31 cm **64 Pf.**
- Spiegel mit gefähter breiter Leiste 73x49 cm **Vorzugspreis 3.90**



# H. LUBLIN

## Vorteilhaftes Angebot

<b>Damenhemden</b> aus Hemdenst. mit Spitze garniert . . . . .	1.25	90	60
<b>Damenhemden</b> aus Dowlas oder Madapolam mit Spitze garniert . . . . .	1.85	1.65	1.25
<b>Damenhemden</b> a. Pa. Hemdenst. schjelchl., Herzp. u. Stückeri garniert . . . . .	2.00	1.75	1.50
<b>Damenhemden</b> a. Stanzsch., Schj. a. Bordejschl., Herzp. u. Lang. garn. . . . .	2.75	2.25	1.75
<b>Damenhemden</b> aus Pa. Hemdenst. u. schjelchl. u. handgesch. Spitze . . . . .	2.25	1.45	1.10

<b>Damen-Beinkleider</b>			
aus weißem, gerauten Ripen-Barchent			
mit Spitze od. Languetta	mit Stückeri	mit Handlanguetta	
80 und 95	1.15 u. 1.45	1.75 u. 2.25	
<b>Damen-Nachtjacken</b>			
aus weißem, gemustertem Ripen-Barchent			
mit Spitze	mit Stückeri	farb. Barchent	mit Spitze
75 u. 1.00	1.15 u. 1.50	65 u. 95	

<b>Warp-Schürzen</b> in schönen Streifen . . . . .	80	60
<b>Water-Schürzen</b> steil, ohne Saß	60	mit Saß 70
<b>Doppeldruck-Schürzen</b> blau-weiß gestreift, steilig, mit Saß . . . . .	1.10	
<b>Gingham-Schürzen</b> mit Saß u. Träger, reich garniert . . . . .	75	55
<b>Imit. Leinen-Schürzen</b> mit Saß und Träger . . . . .	1.50	1.10
<b>Tüdel-Schürzen</b> farbig und weiß	60	40 25
<b>Kinder-Hängeschürzen</b> Gingham od. Cretonne	75	50 25

<b>Tischtücher</b> Drill oder Jacquard	Stück	1.00	75	45
<b>Servietten</b> Drill oder Jacquard	Dutzend	3.75	2.75	1.80
<b>Farbige Kaffeedecken</b>	mit und ohne Franse	1.35	1.00	65

<b>Taschentücher</b>	farb. Kreb' s u. Silberfächer Purpur (Bandanos)	35	40	55	85	1.60
<b>Taschentücher</b>	Schirting	60	95	95	1.25	1.80
	Ston					
	Rein Leinen					

<b>Unterröcke</b> aus farbig Barchent	1.50	1.15	80
<b>Unterröcke</b> aus Halblich, elegant garniert . . . . .	2.30	1.90	1.25
<b>Unterröcke</b> aus Saß od. Reizen	4.50	3.75	2.30
<b>Damen-Blusen</b> aus farbig Barchent	1.65	1.25	85
<b>Damen-Blusen</b> a. Pa. Schj. u. Barchent	2.50	2.00	1.85
<b>Barchent-Hemden</b> a. Pa. Barchent	1.00	70	45
<b>Barchent-Hemden</b> a. Pa. Barchent	1.50	1.25	85

<b>Zuaven-Jäckchen</b> schwarz u. farbig	1.65	85	50
<b>Wolkjacken</b> für Knaben und Herren . . . . .	1.65	75	45
<b>Jagd-Westen</b> für Knaben und Herren . . . . .	2.60	1.15	75
<b>Wollene Tücher</b> schwarz und farbig . . . . .	1.25	65	40
<b>Lama-Tücher</b> einfarbig und gemustert . . . . .	1.50	90	45
<b>Schlaf-Decken</b> in farbigem Barchent . . . . .	1.60	95	55
<b>Schlaf-Decken</b> in weiß Barchent	2.35	1.75	1.00

<b>Normal-Hemden</b> Bigogne . . . . .	85	70	50
<b>Herren-Normal-Hosen</b> Bigogne . . . . .	70	55	45
<b>Herren-Normal-Jacken</b> . . . . .	75	50	35
<b>Kleiderstoffe</b>			
Kleid aus Halblich . . . . .	6 Meter	2.10	
Kleid aus prima Warp . . . . .	6 Meter	2.50	
Kleid aus Foden . . . . .	6 Meter	2.25	
Kleid aus Gingham . . . . .	6 Meter	2.50	
Kleid aus prima Lama . . . . .	6 Meter	3.50	

<b>Bett-Bezüge</b>	
Farbig kariert Bettzeug 1 Decken mit 2 Kopfkissen	Farbig Satin, gemustert 1 Decken mit 2 Kopfkissen
2.75 3.50	3.00 4.25
Weiß Satin 1 Decken mit 2 Kopfkissen	Gestreift Dimiti 1 Decken mit 2 Kopfkissen
2.75 3.75	2.75 4.75

<b>Bett-Laken</b>	
Dowlas, 130x200	Dowlas, 160x225
75 Pf.	2.00
Halbleinen, 130x200	Halbleinen, 150x200
1.15	1.60



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 220.

Magdeburg, Sonntag den 20. September 1903.

14. Jahrgang.

## Sozialdemokratischer Parteitag

(Signer Bericht für die „Volksstimme“.)

bg. Dresden, 18. September 1903.

Fünfter Verhandlungstag.

Nachmittags-Sitzung.

(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

Singer eröffnet die Sitzung.

Die Diskussion über den Punkt

Taktik

wird fortgesetzt.

Koll - Karlsruhe

greift den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Gustav Jäch an, der einen „Partemoral“ überschriebenen Artikel veröffentlicht hat, in dem er die Revisionisten der Ehrhardt- und des Denunziantentums beschuldigt. Dieser Genosse Jäch sei früher selbst Revisionist gewesen, er habe sogar in einem bürgerlichen Blatte einen Artikel gegen die Partei geschrieben, obwohl er selbst Parteigenosse war. In Stuttgart haben unsere Genossen im Stadtparlament die Forderung billiger Kohlenlieferung aus Gemeindegeldern gestellt und Jäch habe geschrieben, er zweifle, ob die Sozialdemokratie, wenn sie die Mehrheit habe, eine neue Gesellschaft etablieren könne. (Hört, hört!) Jäch sei also nicht der berufene Partemoralrichter. (Sehr richtig!)

Ein Genosse in Offenburg beschwerte sich, daß ich schrieb, er hätte bei den Stadtratswahlen einen Kompromiß geschlossen; es steht aber fest, daß er auf Grund einer Liste gewählt worden ist, auf der neben 15 Sozialdemokraten auch nationalliberale Kandidaten standen. (Hört, hört!) Der ganze Revisionismus ist nichts als eine theoretische Kapitalgeret, die für unsere praktische Arbeit gar keine Bedeutung hat. (Sehr richtig!) Auch Kautsky hat in seinem Artikel „Was nun?“ für unsere praktische Arbeit nicht einen wirklichen praktischen Rat gegeben. Der Unterschied zwischen uns und Kautsky ist, daß Kautsky sagt: Der Zusammenbruch muß kommen, während wir genau das Gegenteil verfolgen wie Kautsky, aber sagen: es braucht nicht zum Zusammenbruch zu kommen. (Lebhaftes Zurufen: Da haben wir's ja!)

Ja Parteigenossen, haben nicht Bebel selbst und andre hervorragende Parteigenossen hundertmal gesagt: Die Sozialdemokraten wollen auf geistlichem Wege das Ziel erreichen. (Sehr richtig!) Nun aus diesem Standpunkt müssen wir uns die Konsequenzen ziehen. Wenn es zum Zusammenbruch kommen muß, dann können wir das Ziel eben auf geistlichem Wege nicht erreichen. Wir sind der Meinung, daß wir mitten drin stehen in der sozialen Revolution, daß wir sie beschleunigen und Einfluß auf allen Gebieten zu erreichen suchen müssen. (Sehr richtig!) Kautsky schreibt, wir dürfen die politische Macht nicht erschleichen, sondern erobern. (Sehr richtig!) Allerdings, so dumm sind unsere Gegner nicht, daß sie sich die Macht hinten herum nehmen lassen, wir müssen die Macht erobern, es kommt nur darauf an, was man unter erobern versteht. Parvus schreibt sehr richtig: Erobern heißt, den Gegner zwingen, einen Posten zu verlassen und ihn uns abzutreten. (Sehr gut!) Wir wollen doch mit der Zeit etwas erreichen, wenn wir aber nach und nach die ökonomische Unterlage der kapitalistischen Gesellschaft ändern, dann wird doch auch mit der Zeit der politische und soziale Ueberbau sich ändern und dann werden sie andre Verhältnisse, eine andre Taktik be-

beamten stets angreifen, noch mehr Oberwasser bekommen. (Sehr richtig!) — Der Resolution in ihrem ersten Teil kann ich zustimmen. (Wahl-Rufe.) Adolf Hoffmann: Dann muß sie geändert werden! Es scheint, daß der Parteitag allein für die Berliner da ist, sie haben allein das Recht stets zu unterbrechen. — Dagegen bitte ich sie, den Zusatzantrag, der die Entwürfsrichtung der Partei in zu weitgehender Weise festlegt, abzulehnen. Wir können nichts Besseres tun, als daß wir in den Grundlagen einig sind, unsere Kräfte zu sammeln, um unsern Kampf mit Erfolg führen zu können. (Beifall und lebhaftes Zischen.)

Städten-Altenburg:

Die Revisionisten reden immer von Einigkeit, die letzte Rede hat aber doch den Beweis der Meinungsdivergenzen ergeben. Ich weiß nicht recht, wie diese Differenzen überbrückt werden sollen. Wenn Koll die Resolution annehmen will, muß er seinen Standpunkt ändern. Bollmar ist um die Vizepräsidentenschaft herumgegangen. Bebel will nicht nach München gehen, weil auch er verpumpten würde. Ich möchte ihn raten, wenn er das nächste Mal auf seinen Schloß fährt, (Seiterkeit) in München auszusitzen und dort zu reden. Ich habe mir den Kopf ab, Bebel bekommt auch in München Beifall. (Seiterkeit.) Wenn Bebel zu verpumpen glaubt, mag er sich einen zuverlässigen Mann mitnehmen. (Große Seiterkeit.) An die immer wieder proklamierte Einigkeit glaubt nachgerade kein Proletariat mehr. Die Uneinigkeit kommt zum guten Teil von den Akademikern, die noch nicht genug bei uns gelernt haben. Auch Bernstein habe viel Schuld, man müsse mit ihm ein ernstes Wort reden und hilft das nichts, dann verschärfe man die Sünder Resolution so, daß sie für ihn unannehmbar wird. Die Massen sind die Wächter unserer Prinzipien, sie müssen es auch bleiben. (Sehr richtig!) Bei den Wahlen waren wir einig. Das wäre ja auch noch schöner! (Seiterkeit!) In einigen Parteiblättern ist von Spaltung geredet worden. Wenn sich aber ein paar Akademiker sagen, die andern sind mir zu rot, ich gehe meine eignen Wege, so ist das keine Spaltung. (Sehr richtig!) Durch Bernstein kommt jetzt zu dem Salonsozialismus noch der Hoffsozialismus. Das schönste ist, daß wir den Posten gar nicht bekämen, selbst wenn wir zu Hofe gingen. Der Gang zu einer Stelle, die uns Glende genannt hat, ist unmöglich. Die Stellung Bollmars ist nicht dominierend. Hof, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen sind anderer Meinung. Die Haltung des „Vorwärts“ ist zu tadeln, es ist kein führendes Blatt, sondern eine große Schüssel, aus der sich jeder nehmen kann, was ihm beliebt. Ich habe ihm einen Artikel eingeklebt, den ich als unverbesserbar zurück erhielt. Ich schickte den Artikel an die Berliner „Volkszeitung“. Dort erschien er sofort, und aus ihr druckte ihn der „Vorwärts“ ab. (Seiterkeit.) Die Sozialdemokratie muß in ihrer Haltung von den Massen abhängig sein, die Zeitung darf nicht in den Händen einer kleinen Gruppe von Akademikern sein, die mit der Masse jede Fühlung verloren haben. (Lebhaftes Beifall.)

Meiß - Köln:

In einer Verammlung ist mir einmal entgegengehalten worden, daß Bernstein und Bollmar nicht auf dem Boden des Parteiprogramms ständen. Ich habe das verneint. Wenn aber Bollmar sagt, der Revisionismus sei nur ein Popanz, so bin ich ganz anderer Meinung. Für mich ist der Revisionismus kein Popanz. Bernstein habe mit seiner Höflichkeit das Gefühlleben der Massen verletzt. Bernsteins Vorstoß war sehr ungeeignet; es scheint, er hat es gern, wenn sein Name in aller Munde ist. Bernstein hat ja entdedt, daß Deutschland heimgesucht von einer Revolution ist. Er hat es halb und halb bedauert, daß die Revolution nicht gekommen ist. Aber es ist doch ein solches ganzes gewählt sind. Wir brauchen uns jetzt vor dem nicht fürchten. Deshalb billige ich auch die Ansicht des Genossen Kautsky nicht, die Neu-Einteilung der Wahlkreise nicht zu fordern. Es ist möglich zu streiten, welche Entwicklung unser Kampf nehmen wird. Die Hauptfrage ist, daß die Massen des Kampfes nicht entzweit werden. Wir haben unsere alte bewährte Taktik einzuhalten. Vor Kollisionen fürchten wir uns nicht. Das Wahlrecht, das wir so lange besitzen, wird man uns überhaupt nicht zu nehmen wagen. Die Meinungsfreiheit wird nicht beschränkt, aber eine ganz ungebundene Freiheit gibt es überhaupt nicht, sie kann überhaupt nur im Rahmen der Parteigrundsätze gewährt werden. Bernstein hätte besser getan, seinen Vizepräsidenten-Artikel ungelesen zu lassen. Nachdem er aber geschrieben war, mußte die Frage hier behandelt werden. Bollmar hat Bebel mit Cromwell verglichen und ihn Diktator genannt. Bebel habe aus dem Herzen von Tausenden gesprochen. Solange er die Massen hinter sich hat, ist er kein Diktator. Ich bin kein Byzantiner, aber ich erkenne die Notwendigkeit eines Führers an, der über die Einhaltung der Grundsätze in der Partei wachen muß. Auch Kautsky ist an seine Stelle gestellt, um über die Prinzipien der Partei zu wachen. (Sehr richtig!) Wie schön wäre es gewesen, wenn wir hier eine reine Siegesfeier hätten veranstalten können. Denn dieser

Parteitag ist der Parteitag des Sieges. Ich war neulich in Stodorp, wo Lassalle in seiner letzten Rede gesagt hat, er gäre schon im Geiste die dumpfen Schritte der Arbeiterbataillone. Nicht Bataillone, sondern Armeekorps haben sich zusammengefunden und marschieren. (Beifall.) Wir müssen gerade nach dem großen Siege unsere alten Grundsätze hochhalten. Wenn uns jemand darin hindern will, so müssen wir ihm den Stuhl vor die Tür setzen. (Sturm. Beifall.)

Scheib und 40 Genossen beantragen folgendes die Resolution Bebel verschärfendes Amendement hinter Absatz 3 einzufügen:

Daher ist der Parteitag im Gegensatz zu der in der Partei vorhandenen revisionistischen Bestrebungen der Ueberzeugung, daß die Klassengegensätze sich nicht abschwächen, sondern stetig verschärfen und erklärt:

1. Daß die Partei die Verantwortlichkeit ablehnt für die auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände und daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln verweigert, die geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten;
2. Daß die Sozialdemokratie einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht anstreben kann.

Stagenstein-Berlin:

Es handelt sich hier um für die Entwicklung der Partei und damit des Volkslebens sehr wichtige Entscheidungen. (Sehr richtig!) Mit der Resolution und dem Amendement bin ich einverstanden, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sie nicht eine Spitze gegen bestimmte Personen haben soll. Es handelt sich hier nicht um ein Fingerring, sondern um jauchende Entscheidungen. Daß die Meinungsfreiheit in einem Staat, der durch dieselben Grundsätze zusammengefaßt wird, eine Grenze haben muß, halte ich für selbstverständlich. Gewiß können Meinungsverschiedenheiten aufkommen, aber über die Richtung darf es keinen Streit geben. Des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft kann innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft nicht geleistet werden; die Mater zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus muß erst durchbrochen werden, ehe die Bahn für die evolutionistische Entwicklung frei ist. Wir müssen die politische Macht zu erringen suchen, um alle die Anfänge der neuen Gesellschaft voll zur Entfaltung bringen zu können. Daß wir da schließlich die geistigen Kräfte zur Uebernahme der Regierung haben werden, ist ganz zweifellos; sie wachsen heute schon in den Gewerkschaften und Genossenschaften heran. (Sehr richtig!) Man weiß auf die langsame organische Entwicklung der Natur hin; man der Mensch ist etwas andres wie die Natur, der menschliche Geist, das menschliche Zielbewußtsein ist eine ganz gewaltige Macht, und es bleibt doch wahr, daß die Menschen die Geschichte machen. (Sehr richtig!) Außerdem gibt es auch in der Natur plötzliche Vorgänge, wie die Zeugung, die Geburt. (Seiterkeit.) Da ist doch nichts zu lachen. Also es ist durchaus nicht notwendig, daß die Entwicklung so langsam vor sich gehen muß. — Wie soll sich nun unsere Taktik gestalten? Wir dürfen den unbedingten schroffen Gegensatz zu den bestehenden Zuständen nicht abschwächen, sondern verschärfen. Die Sozialdemokratie hat die Arbeitererschaft bisher zur Gesetzmäßigkeit erzogen (Parvus), aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Wahrung der formalen Gesetzmäßigkeit nicht die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie ist. (Bebel: Sehr richtig!) — Was die Bekämpfung der Akademiker betrifft, so darf man dabei auch nicht zu weit gehen. Aber es ist doch notwendig, daß wir die Arbeitererschaft zu ruhiger

aber dürfen wir über alle Streitigkeiten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und unsere nächsten Aufgaben nicht vergessen. Dazu gehört auch die Reformierung unsern Programms. In einigen Punkten sind wir alle, auch Genosse Kautsky, der Meinung, daß das Programm nicht mehr haltbar ist. Daher behaupte ich, daß beste Mittel, um die Einigkeit der Partei herbeizuführen, ist, daß wir das Programm auf die Tagesordnung stellen. Die beiden Richtungen in der Partei sind vorhanden, sie haben beide ihren Anhang und können, wie die siamesischen Zwillinge, nicht getrennt werden, ohne daß die Gesamtpartei darunter leidet. Das jegliche persönliche Verhältnis in der Partei, daß einer den andern für einen halben Verräter hält, ist ganz unhaltbar. (Sehr richtig!) Beide Richtungen können von einander lernen. Ich habe auch aus der Rede Bollmars viel gelernt; das was er über das persönliche Regiment sagte, hat mir vieles bestätigt, was ich selbst beobachtet hatte. Also ich meine, wir sollten uns einigen, dann werden wir auch den Boden zur gemeinsamen praktischen Arbeit finden und uns die Macht schaffen, um den Klassenstaat zu zertrümmern. (Lebhaftes Beifall.)

## Sonntagsplauderei.

„Wir sind gewohnt, unbekümmert um links und rechts eine offene Sprache zu führen und rücksichtslos jene Interessen zu vertreten, die das Wohl der Stadt und ihrer Bevölkerung erheischt.“ (General-Anzeiger.)

Karlchen Zintenker atmte tief auf. Einige Miße hatte ihm dieser Satz ja gekostet. Allein es war doch nun mal seine heilige, innerste Ueberzeugung. Und gegen seine Ueberzeugung schreibt ein Redakteur des „General-Anzeigers“ doch nie. Befriedigt über seine Leistung wachte er sich den Schweiß von der Stirn und freute sich im voraus der Wirkung, die dieser Satz radikaler Wahrheit auf „sein“ Publikum haben werde. Und auf die „Konkurrenz“. Natürlich! (Das freche zynische Lächeln des Sesserlitz, der das Manuskript in die Sesserei beförderte, ignorierte er stolz wie ein Andalusier.)

Die neidische „Volksstimme“ nannte diese journalistische Leistung einen „blutigen Witz“. Sehr mit Unrecht. Zur Ehre der Redaktion nehme ich an, daß ihr die Geschichte des Ehrerungs- und Liebesverächterzusammenführungsblattes in der Blaubeilstraße nicht unruhig ist und gestatte mir daher, ihr folgende Beweise von der Ehrlichkeit der „General-Anzeiger“-Ueberzeugung in das Gedächtnis zurückzurufen.

Als seinerzeit die Löttauer Arbeiter zu 53 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, schrieb Karlchen Zintenker:

Man kann zu der Sache stehen wie man will: Das aber müssen wir, die wir stets rückhaltlos unsere Meinung sagen, offen bekennen: Wenn die Löttauer Arbeiter schuldig sind — und zu deutschen Richtern haben wir stets das vorgeschriebene Vertrauen — dann ist die Strafe wirklich viel zu niedrig! Sind sie aber weniger schuldig, so dürfte das Strafmaß vielleicht doch ein klein wenig hoch erscheinen. Sind sie jedoch unschuldig

— aber daran ist natürlich nicht zu denken — dann wäre ja die Strafe tatsächlich viel zu hoch! Für diesen Fall, den wir wie gesagt nicht für möglich halten, müßten wir mit aller uns vom Polizeipräsidium erlaubten Energie auf eine kleine Herabsetzung der Strafe, so weit das möglich ist, dringen.“

Will die „Volksstimme“ etwa behaupten, das habe ein Kuli geschrieben? Doch die Besinnungslosigkeit und Charakterstärke des Karlchen Zintenker als Chef des „General-Anzeiger“ dokumentiert sich ebenso treffend in folgendem. Als seinerzeit die Zuchthausvorlage den Reichstag beschäftigte, konnte man im „General-Anzeiger“ lesen:

„Wir haben bereits früher — ohne nach rechts und links zu blicken — gesagt, daß man, ehe man diese Gesetzesvorlage kritisch prüft, streng untersuchen muß, ob ein Bedürfnis dafür vorhanden war. Und wenn die in der Denkschrift enthaltenen Tatsachen auf Wahrheit beruhen — und wer könnte daran zweifeln, da sie doch von der preussischen Polizei zusammengetragen sind! — so muß man die Frage bejahen. Sollten sie jedoch nicht auf Wahrheit beruhen, nur einmal der Fall angenommen, dann wären wir gezwungen, so leid es uns auch täte, der Regierung offen ins Gesicht zu sagen, daß die vorgeschlagenen Maßregeln doch ein klein wenig zu scharf erscheinen. Einmal wollen hoffen wir jedoch noch, die Regierung möge recht behalten, wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß diese Vorlage hier oder da doch vielleicht Unannehmlichkeiten hervorrufen dürfte. Ganz energig aber müssen wir, die wir stets eine offene Sprache führten, darauf dringen, daß im Interesse der 56 Millionen Deutschen und 23 000 Abonnenen unsern Blattes die Vorlage vor ihrer Annahme gewissenhaft geprüft werde.“

Der Wahrheit die Ehre: Hat Karlchen oben zuviel gesagt? Oder hat er gegen seine ihm von der Polizei vorge-

schriebenen Grundsätze verstoßen, als er über die geplante Verjährung des Reichstagswahlrechts also debuzierte:

„Das Wohl der Stadt und der Bevölkerung erfordert es, rücksichtslos offen auszusprechen, daß man über das Wahlrecht zweierlei Meinung sein kann. (Wir sind bekanntlich — siehe Kopf des Blattes — unparteiisch.) Ist man ein konservativer Grundbesitzer, so dürfte man eine kleine Abneigung gegen das Wahlrecht haben. Ist man dagegen sozialdemokratischer Arbeiter, so wird man meistens gewissermaßen Anhänger desselben sein. Eine Verjährung des Wahlrechts muß daher einer Seite bestimmt — man verzeihe das harte Wort — Unannehmlichkeiten bereiten. Will nun die Mehrheit die Verjährung, nun gut, so führe man sie durch. Will man sie jedoch nicht, so müssen auch wir mit aller uns zu Gebote stehenden Schärfe verlangen, daß man sie der Mehrheit nicht aufzwingt. Summa cuique — jedem das Seine! Das ist unser Wahlpruch und der Herr Polizeipräsident ist ganz derselben Meinung.“

Und um noch ein neueres Beispiel anzuführen, sei zum Schluß noch daran erinnert, was dieses Blatt, dessen Chef Karlchen Zintenker ist, anlässlich des unerhörten Vorgehens der Magdeburger Polizei gegen die „Volksstimme“ schrieb. Damals war im „General-Anzeiger“ zu lesen:

Und ebenso gewichtig hieß es bei der Verurteilung des Redakteurs der „Volksstimme“ zu 1 Mark Geldstrafe:

Und da wollen Sie von „blutigem Witz“ reden? Pfui!

**Stimm-München:**

Der Parteitag hat sich bisher mit recht geringfügigen Dingen befaßt... Der Parteitag hat sich bisher mit recht geringfügigen Dingen befaßt... Der Parteitag hat sich bisher mit recht geringfügigen Dingen befaßt...

sein: (Große Heiterkeit.) Zufällig hat er aber nicht den geringsten Bezug zum Meßias... sein: (Große Heiterkeit.) Zufällig hat er aber nicht den geringsten Bezug zum Meßias... sein: (Große Heiterkeit.) Zufällig hat er aber nicht den geringsten Bezug zum Meßias...

aus, so verdirbt das oft auch dem friedsamsten Menschen die Laune für den ganzen Tag... aus, so verdirbt das oft auch dem friedsamsten Menschen die Laune für den ganzen Tag... aus, so verdirbt das oft auch dem friedsamsten Menschen die Laune für den ganzen Tag...

**Wohlfahrt bei Krupp.** Es ist schon ein gewisser Zeitraum darüber ins Land gegangen, als der in der ersten mechanischen Werkstatt bei Krupp in Essen beschäftigte Arbeiter G. nach 7-jähriger Tätigkeit bei Krupp verstarb... Wohlfahrt bei Krupp. Es ist schon ein gewisser Zeitraum darüber ins Land gegangen, als der in der ersten mechanischen Werkstatt bei Krupp in Essen beschäftigte Arbeiter G. nach 7-jähriger Tätigkeit bei Krupp verstarb...

**Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs** für die Woche vom 31. Mai bis zum 6. Juni war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 74 männliche, 66 weibliche, zusammen 140 Personen; totgeboren 2. Gestorben sind 27 männliche, 35 weibliche, zusammen 62 Personen... Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 31. Mai bis zum 6. Juni war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 74 männliche, 66 weibliche, zusammen 140 Personen; totgeboren 2. Gestorben sind 27 männliche, 35 weibliche, zusammen 62 Personen...

**Bermischte Nachrichten.**

\* Aus der „besseren“ Gesellschaft. Viel besprochen wird gegenwärtig, besonders in den „besseren Kreisen“ eine Skandalgeschichte in Posen, die sich zu einer richtigen Staatsanwaltschaft wurde... Aus der „besseren“ Gesellschaft. Viel besprochen wird gegenwärtig, besonders in den „besseren Kreisen“ eine Skandalgeschichte in Posen, die sich zu einer richtigen Staatsanwaltschaft wurde...

\* Im Kampf um die Existenz. Der Theaterchroniker des „Wiener Extrablatt“ berichtet in seiner letzten Plauderei auch über eine dunkle Konkurrenz im Wiener Burghtheater. In den Hoftheatern gibt es allerlei Kümmerchen, die nicht dem Gaukelspiele Thaliens gewidmet sind... Im Kampf um die Existenz. Der Theaterchroniker des „Wiener Extrablatt“ berichtet in seiner letzten Plauderei auch über eine dunkle Konkurrenz im Wiener Burghtheater. In den Hoftheatern gibt es allerlei Kümmerchen, die nicht dem Gaukelspiele Thaliens gewidmet sind...

\* Erderschütterungen in Rumänien. In Bukarest ist veriparte man am 13. September ein heftiges Erdbeben. Die Wände vieler Häuser weisen Risse auf. In den öffentlichen Lokalen kam es zu kleinen Paniken. In Constanza am Schwarzen Meere dauerte das Erdbeben 60 Sekunden und machte sich durch ein leichtes Zittern der Erde bemerkbar... Erderschütterungen in Rumänien. In Bukarest ist veriparte man am 13. September ein heftiges Erdbeben. Die Wände vieler Häuser weisen Risse auf. In den öffentlichen Lokalen kam es zu kleinen Paniken. In Constanza am Schwarzen Meere dauerte das Erdbeben 60 Sekunden und machte sich durch ein leichtes Zittern der Erde bemerkbar...

Man hat uns ins Gesicht geschleudert, wir hätten die Führung mit der Volkspartei verloren... Man hat uns ins Gesicht geschleudert, wir hätten die Führung mit der Volkspartei verloren... Man hat uns ins Gesicht geschleudert, wir hätten die Führung mit der Volkspartei verloren...

**Magdeburger Angelegenheiten.** Magdeburg, den 19. September 1903. Von dem Zeitungsteler... Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 19. September 1903. Von dem Zeitungsteler... Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 19. September 1903. Von dem Zeitungsteler...

Das aber irgend eine an einer Höhe von Komisch rittelt, das ist das höchste Komisch... Das aber irgend eine an einer Höhe von Komisch rittelt, das ist das höchste Komisch... Das aber irgend eine an einer Höhe von Komisch rittelt, das ist das höchste Komisch...

## Wie ein Bauer Sozialdemokrat wurde.

In einem bürgerlichen Blatte Württembergs hatte ein Landwirt auseinandergesetzt, warum er bei der Reichstagswahl für den konservativ-agrarischen Kandidaten gestimmt habe. Ihm antwortete ein Bauer in demselben Blatte damit, daß er darlegte, warum er sozialdemokratisch gewählt habe. Er schrieb:

Ich gehörte lange Jahre zu der größten Partei Deutschlands, den Nichtwählern, welche letztere bekanntlich bei der jüngsten Wahl ebenfalls von der Sozialdemokratie überflügelt wurde, aus dem einfachen Grunde, weil mich eigentlich keine Partei so recht befriedigte. Ich fühlte wohl, daß ich mehr und mehr der Sozialdemokratie zuneigte; es verging aber Wahlperiode um Wahlperiode, bis ich mich endlich entschloß, auch meinen Stimmzettel in diesem Sinne abzugeben. Als Bauer konnte ich mich selbst nicht verstehen, daß es mich zu dieser Partei hintrieb, wo doch niemand ein gutes Haar an dieser Partei ließ, und gar noch vor zwanzig Jahren auf dem Lande. Da nun der Schwabe von Haus aus zum Spintisieren veranlagt ist, beschloß ich, der Sache auf den Grund zu kommen, und dann zu entscheiden, welcher Partei ich bei den Wahlen meine Stimme geben soll. Ich sagte mir: eine Partei, die von Wahl zu Wahl solche Erfolge zu verzeichnen hat, kann doch unmöglich aus Karren oder Phantasten bestehen, die können doch nicht das dumme Zeug wollen oder sprechen, das ihnen immer von den Gegnern, bewußt oder unbewußt, angegedichtet wird.

Als nun voriges Spätjahr die langen Abende kamen, griff ich in meinen Beutel und bestellte bei der Post die „Schwäbische Tagwacht“, obwohl mein Weib bitterböse wurde, weil ich das „sündteure“ Blatt hielt, doch ließ ich sie schimpfen und fing an zu lesen. Im Anfang nun fiel es mir schwer, mich in den Ideenkreis hineinzufinden, aber so nach und nach verstand ich auch, was ich gelesen hatte, ich bekam immer mehr die Ueberzeugung, daß es gerade die Sozialdemokraten sind, auf die sich die Wähler verlassen können; die Verhandlungen des Reichstags und Landtags bestätigten mir das immer aufs neue. Ich fand, daß, was der sozialdemokratische Kandidat vor der Wahl verspricht, für das tritt der Abgeordnete in den gesetzgebenden Körperschaften auch nach der Wahl ein. Der größte Teil der Sozialdemokraten feindlichen Presse setzt die Tätigkeit derselben in jeder Hinsicht, nur ganz kurz aus dem Zusammenhang gerissen, den Lesern vor, daher kommt es auch, daß die famosen Zitate entstehen, mit denen besonders bei Wahlen, den Wählern der Bauern vorgemacht wird.

Ich verstand nun den armen Mann, der in der jüngsten Wahl dem Sozialdemokraten die Stimme gab. Gerade diese Partei ist, entsprechend ihrem Programm, eifrig bestrebt, auch die Lage der Kleinbauern zu verbessern. Mich ärgerten hauptsächlich von jeher die indirekten Steuern; es erscheint mir ungerecht, vom ärmsten Mann so viel oder verhältnismäßig noch mehr solche Steuern zu verlangen, als vom reichsten; da nun unter den beinahe 900 Positionen des Zolltarifs nicht nur Getreide enthalten ist, so glaube ich einfach nicht an das Kollektangulum. Gegen dieses Monstrum hat nun gerade die Sozialdemokratie den Kampf in der

Dezembernacht geführt, und die Wähler haben ihr dafür glänzend quittiert. Ich habe heute noch die Ansicht, daß es den Agitatoren darum zu tun war, die Bauern bei uns in die Zollwut hineinzuführen, um möglichst viele Mandate zu ergattern, damit die Konservativen des Volkes höchstes Recht, das Wahlrecht, beschneiden können.

Nur wegen der Religion machte ich mir noch Sorgen. Da habe ich in dem Programm den Satz gefunden: Religion ist Privatsache, und in den Erläuterungen zum Programm, das mich 10 Pf. kostete, stand: Der Staat hat sich jeder Einmischung in diese Privatangelegenheit zu enthalten; er darf weder Gewissenszwang üben noch dulden, und weiter: „Der Grundsatz der Duldsamkeit ist aufs strengste durchzuführen.“ Das genügte mir in dieser Hinsicht vollständig. Ueberhaupt kann man niemand seinen Glauben nehmen.

Nun blieb mir noch der Zukunftsstaat; ich konnte früher es kaum fassen, daß es jemals andre Staatsformen oder Einrichtungen gegeben haben soll wie die jetzigen, da kam mir ein Artikel der „Tagwacht“ zu Hilfe, der sagte an der Hand der Geschichte, daß unser jetziger Staat hundertmal verschieden ist von dem vor hundert oder mehr Jahren, kurzum daß eben auch Staatsformen sich veränderten Verhältnissen anpassen müssen. Bei einem Glase Bier machte mich nun ein Herr auf ein Büchlein aufmerksam, in dem ich alles Diesbezügliche lesen konnte. Es waren die Thesen über den Sozialismus und kostete mich 40 Pf. Nach mehrmaligem Durchlesen sagte ich mir: Für einen solchen Zustand einzutreten ist ein erstrebenswertes Ziel, ist kein Verbrechen, keine Utopie. — Also weil mir die indirekte Besteuerung nicht gefiel, weil ich mir das Wahlrecht nicht nehmen lassen will, weil ich das ewige Weintrüsten verurteile und vor dem Zukunftsstaat keine Angst habe, deshalb ging ich hin und wählte frank und frei den Sozialdemokraten.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. September 1903.

### Kronzeugen gegen Kruppische Noblesse!

Als wir vor einiger Zeit auf Grund der Angaben unseres Dortmunder Bruderblattes die miserable Entlohnung eines großen Teiles der Kruppischen Arbeiter öffentlich annagelten, erhob die im Dienste der trinkgelbgebenden Millionenfirma stehende Presse ein wütendes Geschrei. Darauf und auf die Verleumdungen der Firma, die Angaben als „unwahr“ hinzustellen, hat sich jetzt unser Bruderblatt gewichtige Kronzeugen zu verschaffen gewußt. Es schreibt:

„Schonacht versetzen, von Nachrichten-Bureau bedient zu werden, aber doch mit zahlenmäßigen Beweisen versehen wollen gegenüber den statistischen Lohnnachweisen der Wohlfahrtsfirma, so sind wir auf den Gedanken verfallen, als sicherste Grundlage uns eine Anzahl Lohnbücher zu verschaffen. Wir haben es hier also mit Krupp-amtlichem Material zu tun, welches kein Rechnungsführer hinwegdisputieren kann. Lassen wir einmal die Lohnbücher aus dem Fahrzeugbau 2 reden. In Betracht kommen nur Zahlungsperioden neueren Datums, von ausschließlich gelernter Arbeiter. Die Lohnzahlungsperiode umfaßt, wie allgemein bekannt sein dürfte, zwei Wochen. Die angeführten Lohnsummen stellen also ohne Ausnahme den Akkordverdienst für diesen Zeitraum dar, nur bei einigen wenigen sind einige Lohnstunden mit vermerkt. Um die

freundlichen Lohnbüchseigentümer nicht in Gefahr zu bringen, geben wir nur den Nettobetrag an, welcher zur Auszahlung gelangt ist, jedoch gebrauchen wir die weitere Vorsicht, nur die vollen Mark anzuführen unter Fortlassung der Pfennige. Die uns zur Verfügung stehenden Lohnbücher lassen wir hier folgen, sie weisen nachfolgende Zahlen auf in vollen Mark: 1 x 54 Mark, 1 x 53 Mark, 1 x 49 Mark, 2 x 48 Mark, 4 x 46 Mark, 6 x 45 Mark, 4 x 44 Mark, 7 x 43 Mark, 5 x 42 Mark, 9 x 41 Mark, 8 x 40 Mark, 5 x 39 Mark, 7 x 38 Mark, 10 x 37 Mark, 10 x 36 Mark, 10 x 35 Mark, 3 x 34 Mark, 3 x 33 Mark, 2 x 32 Mark, 2 x 31 Mark, 9 x 30 Mark, 2 x 29 Mark, 1 x 28 Mark, 5 x 27 Mark, 5 x 26 Mark, 1 x 25 Mark, 2 x 24 Mark, 1 x 23 Mark, 1 x 17 Mark.

Diese Zusammenstellung umfaßt 121 Lohnbücher von nur älteren Leuten, zum weitesten größten Teil Familienvätern. Lohnbücher von jungen Anfängern bei Krupp finden sich nicht darunter, wir konnten solche nicht aufreiben. Die Zusammenstellung dieser Lohnsummen auf 121 Lohnbücher ergibt die Summe von 4614 Mark, die in der Aufstellung fehlen, aber zur Auszahlung gekommenen Beträge von unter 1 Mark ergaben in ihrer Gesamtheit die Summe von 50,10 Mark. Der durchschnittliche Gesamtlohn berechnet sich somit auf 4664,10 Mark. Der Durchschnittslohn stellt sich also für Akkordarbeiter im Fahrzeugbau 2 auf 38,97 Mark für eingearbeitete, gelernte Arbeiter. Es kommt somit ein Arbeitsverdienst von täglich 3 Mark und 19 Pf. (12 Arbeitstage gerechnet) heraus.

Damit vergleiche man die Behauptungen der Krupp-erhaltenen Presse. Bemerkten wollen wir auch, daß im Fahrzeugbau längst nicht die schlechtesten Löhne gezahlt werden.

Zu den Zuständen im Fahrzeugbau 2 ist noch zu bemerken, daß dort ein jugendlicher Arbeiter, 16 Jahre alt, 1 Mark Tagelohn erhält, ein anderer, 18 Jahre alt, verdient 1,60 Mark Tagelohn. Beide sind bei schwerer Arbeit an Eisenbahnwaggenteilen beschäftigt.

Gleichzeitig weist unser Bruderblatt treffend auf die kolossale Gehaltszucht bei Krupp hin und auf die fortwährende Sucht, die Akkordpreise zu kürzen. Es heißt darüber:

Zu den tüchtigsten Beamten, welche in der Handhabung der Akkordschere eine gewisse Routine erworben haben, gehören der Betriebsführer Frank und der Meister Hafe in der Schlosserei des Fahrzeugbau 2. Dieser Meister Hafe teilt mit den Leitern bei dem Abschluß des Akkordes, jetzt bei Voranschreiten knapft er. Ein Hilfsarbeiter, welcher für Nebenarbeiten im Betriebe angestellt war, wurde aus Sparham entlassen, dessen Obliegenheiten müssen andre Arbeiter jetzt nebenbei erledigen. Die eigentlichen Schichtführer stehen in diesem Musterbetriebe für die älteren Arbeiter auf 2,80 bis 3,00 Mark, Anfänger werden gar mit 2,60 Mark abgefunden. Um zu zeigen, wie die Firma Krupp ihre Haus- und Hofpreise bemerkt, um die öffentliche Meinung zu irritieren, wollen wir nur noch die in vier Essener Zeitungen veröffentlichten Lohnnachweise wiedergeben. Hiernach verdienen:

1321 = 6,5	Proz. der beschäftigten Arbeiter	3,10 bis 3,50	Mark
2393 = 11,9	„	3,60	„
3570 = 17,8	„	4,10	„
3767 = 18,7	„	4,60	„
2020 = 14,5	„	5,10	„
3459 = 17,2	„	5,60	„

Wer das glaubt, mag es der Firma schriftlich bestätigen, es steht fest, daß in diese Lohnnachweise die Löhne der Arbeiter einbezogen sind, welche nicht im Fahrzeugbau 2, sondern in anderen Abteilungen der Firma beschäftigt sind.

Wird die trinkgelbsüchtige Krupp-Presse auch die eigenen Lohnbücher der Millionenfirma Lügen strafen wollen? —

— Freigeurgesellen! Am Montag den 21. d. M. findet in Thierings Lokal, Tischlerkrugstraße 28, eine Versammlung statt, auf die hiermit hingewiesen sei. Genossen, welche die Barbierläden besuchen, werden gebeten, die Gehilfen auf obige Versammlung aufmerksam zu machen. —

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß.

(49. Fortsetzung.)

Den Bürgern gesellten sich die brotlosen Arbeiter zu, denen Dr. Mylius in letzter Zeit auf Drängen einiger Reaktionsäre erst den Lohn herabgesetzt und dann die Erdarbeiten ganz entzogen hatte, weil diese zu kostspielig seien. Diese Arbeiter ergriffen nun die Gelegenheit, ihrem Anmut Luft zu machen. Es war sehr begreiflich, denn wer hungern muß, weil er keine Arbeit hat, obwohl er gern arbeiten möchte, und obendrein von Spießbürgern und Nachtwächtern als „Bagabund“ behandelt wird, dem bleibt von feiner angebornen Sanftmut nicht viel übrig, und wenn sie auch noch so groß war.

„Für das spanische M—sch.“ jächelten sie, „werden viele Tausende ausgegeben und uns gönnt man nicht einmal die Arbeiten mit zwölf Silbergroschen pro Tag.“

Der Sturm schwall noch höher an.

Dr. Mylius hatte sich in der letzten Zeit in eine etwas reaktionäre Politik hineindrängen lassen. Unter anderm hatte er den Landkammerrat Kraus wegen Aufreizung der Bauern verhaften und in der Stadt eintürmen lassen. Kraus hatte den Bauern gesagt, sie seien dumm, wenn sie den Herren eine Entschädigung für die Feudalrechte gäben. Die Herren sollten nachweisen, ob ihnen die Feudalrechte wirklich von der göttlichen Vorkehrung verliehen worden sind. Er erinnerte sie an die englischen Bauern, die schon vor einem halben Jahrtausend gesungen:

Als Adam grub und Eva spann,  
Wo war denn da der Edelmann?

So gefiel es den Bauern und sie machten sich darum, als die Verhaftung ihres Lieblings, des Landkammerrats, bekannt wurde, in Masse auf die Beine und zogen nach der Stadt, um ihn zu befreien. Sie kamen gerade zu derselben Zeit an, als die Gärung wegen Solos Gewalttat schon bedenklich geworden war.

Mit der Ankunft der Bauern brach der Sturm los. Die Führung fiel ganz von selbst dem beim Volke beliebten Thiel zu.

Auf dem Markte versammelten sich Bürger, Handwerker, Arbeiter und Bauern zu einer gewaltigen Masse. Die Bürgerwehr sah man zum größten Teil bewaffnet darunter. Das war ein Symptom.

Es brauste und garte in dieser Masse und von Zeit zu Zeit vernahm man wildes Schreien.

„Nieder mit Mylius!“

„Nieder mit der Spanierin!“

„Nieder mit dem Prinzipienreiter!“

So erschall es ein um das andre Mal, und die Drohung gegen den Fürsten zeigte, wie weit die Erregung gediehen war. Thiel ließ sich auf die Schultern zweier kräftiger Männer heben und forderte die Masse auf, den Landkammerrat Kraus zu befreien.

Mit wildem Lärm wälzte sich die Masse nach dem Gefängnisse; die dort stationierten Gendarmen wurden von den Bauern entwaffnet und durchgeprügelt und der Landkammerrat befreit.

Dieser wollte nun seine Rache haben und führte die Menge nach dem Ministerialgebäude. Man durchsuchte das ganze Haus nach dem Minister, allein man fand ihn nicht. Das war sein Glück, denn es wäre ihm wohl schlimm ergangen und der Landkammerrat hatte ihm eine tüchtige Tracht Prügel zugebracht. Die Bauern warfen alle Ästen auf die Straße, wo sie zerrissen und verbrannt wurden. Thiel versuchte vergebens, die Ästen zu retten, da sie teilweise historische Urkunden enthielten, mit deren Veröffentlichung man dem Lande hätte mehr Nutzen können, als mit deren Vernichtung. Aber mit den Bauern war darüber nicht zu reden; sie erblickten in allen Ästen nur Lehens- und Zinsbücher und die zerstörten sie unerbittlich, wo sie konnten.

„Zur Spanierin!“ brüllte es nunmehr aus tausend rauhen Kehlen und bald wogte die Masse an das Haus, das Solo bewohnt hatte. Die Türen waren geschlossen und die Tür verriegelt. Man holte einen Balken und rannte die Tür damit ein. Während auf dem Platze vor dem Hause wildes Geschrei erschall und man Tausende von geballten Fäusten emporgestreckt sah, stürzten sich zahlreiche Bewaff-

nete ins Haus und durchsuchten die Gemächer nach der Tänzlerin. Allein diese war nirgends zu finden; das Haus schien menschenleer. Dagegen sprang aus einem Zimmer die gewaltige Dogge Solo, die so trefflich abgerichtet war, den Lötlern des Landes die Kleider abzureißen, zähnefletschend und mit grimmigem Geheul den Eindringenden entgegen. Die tapferen Bürgerwehrmänner stürzten sich wütend auf diesen Volksfeind und stachen ihn nieder. Das Ungeheum verendete unter den Bajonetten, und einer der Sieger riß einen der geschlossenen Fensterläden auf und schrie mit Stentorstimme hinab:

„Sie ist tot, die Bestie, die ehrbare Lächter des Landes der Schmach preisgegeben hat.“

Brausender Zuruf antwortete von drunten.

„Werft sie herunter!“ schrie eine mächtige Stimme und die ganze Menge schrie es nach: „Werft sie herunter! Werft sie herunter!“

Gleich darauf flog der Kadaver des Hundes durch das Fenster und fiel mitten unter die Menge, so daß einige Leute mit Blut besudelt wurden, dem einzigen Blute, das bei dieser Revolution vergossen worden ist.

Einige Herren vom Adel, die sich unter der Masse befanden, schienen sehr enttäuscht, denn sie hatten offenbar erwartet, Solo selber sei das Ungeheuer, dessen Leichnam vom wütenden Volke durch das Fenster geworfen werden sollte. Das Volk aber betrachtete neugierig den Körper des riesigen Hundes und merkwürdigerweise legte sich nun der Zorn der Masse. Ihr Machedurst war befriedigt.

Die Revolution aber nahm nochmals eine neue Wendung. Ein Bote kam und überreichte Thiel einen Zettel. Thiel stieg auf die Freitreppe vor Solos Wohnung und rief mit weiterschallender Stimme:

„Der Fürst hat abgedankt!“

Im ersten Moment war die Volksmenge ganz verblüfft; dann aber brach ein nicht endenwollendes, vermorrhenes Geschrei los. Einige brüllten wie befehen; andre lachten laut auf; wieder andre weinten vor Rührung und nicht wenige machten ganz bedenkliche Gesichter, denn das ging ihnen doch zu weit. Was sollte nun werden?

(Fortsetzung folgt.)

**Öffentliche wissenschaftliche Nachmittagsvorträge.** Das Kuratorium, welches die wissenschaftlichen Vorträge für Damen hier selbst eingerichtet hat, versendet jetzt das Programm für den Winter 1903-1904. Nach demselben führen diese Vorträge jetzt die Bezeichnung „Öffentliche wissenschaftliche Nachmittagsvorträge.“ Sie sollen fortan Damen und Herren zugänglich sein. Die Vorträge finden in der „Aula“ der Luisenschule, Breiteweg 199-200, statt und beginnen pünktlich um 5 Uhr nachmittags. In Aussicht sind 3 Vortragsreihen mit zusammen 22 Vorträgen genommen und zwar u. a.: Dienstag den 3., 10., 17., 24. November und 1. Dezember 1903: Dr. Sommerlad, Privatdozent an der Universität zu Halle: „Geschichte der Nationalökonomie in der Neuzeit.“ Dienstag den 5., 12., 19., 26. Januar, 2., 9., 16., 23. Februar, 1. und 8. März 1904: Dr. Kronenberg-Berlin: „Die Philosophie des deutschen Idealismus.“

**Ein hartnäckiger Prozeß** zwischen dem hiesigen Kabattspareverein und dem Vorsitzenden des Schuhwarenhändlervereins, Herrn Köpfe, ist vorgestern beendet. Der Verein, vertreten durch drei Herren vom Vorstand, hatte Beleidigungsklage angestrengt; die Beleidigung soll in einer Frage, welche die Zahlungsfähigkeit des Vereins berührte, enthalten sein und war in einer Versammlung des Wirtschaftlichen Schutzverbandes vor fast Jahresfrist gestellt. Der empfindliche Verein, welcher Termin auf Termin heraufbeschwor, war sich aber nicht bewußt, daß er formell nicht beleidigt werden kann, wie der Rechtsanwalt Landsberg feststellte, verpulverte verschiedene Hunderte von Mark von den Geldern der durchschnittlich kleinen Geschäftskunde. Eine große und anspruchsvolle Zeugenzahl, darunter viele gutstufierte Mitglieder, belasteten den Prozeß ganz erheblich. Hervorzuheben ist wohl hierbei, daß ein jüdischer Gegenzeuge in allen Terminen keine Zeugengebühr nahm, obwohl er die Gegenpartei als strenge Antisemiten genau kannte. Das Bibelwort von den feurigen Kohlen findet hier wohl seine richtige Anwendung. Interessant war eine Zeugenaussage, sie enthielt das Bekenntnis, daß der Zeuge sich das Geld, welches er gebrauchte, um den Verein in der Zeitung öffentlich herunterzumachen, von den Mitgliedern holte. Jetzt ist der klagelustige Verein endgültig abgeklagt; man darf jetzt also wohl fragen, ob er zahlungsfähig ist oder nicht.

**Von der Herrentrugbrücke.** Der gemischte Brücken-Ausschuß hat in seiner Sitzung am 24. Oktober 1901 beschlossen, zur Beleuchtung der Herrentrugbrücke schmiedeeiserne Kandelaber, welche in rund 32 Meter Abstand, aufzustellen und die hierdurch, sowie die infolgedessen erforderliche Nebenleitung des Gasrohres entstehenden Kosten auf den Brückentribut zu übernehmen. Die Gasrohr-Nebenleitung ist hergestellt worden und hat einen Kostenaufwand von 1319,49 Mark erfordert.

Die Gas- und Wasserleitungen sind in dem Kostenaufschlage der Herrentrugbrücke nicht mit enthalten. Falls ihre Herstellung aus den für die Brücke bewilligten 140 000 Mark bezahlt werden soll, würde eine Ueberschreitung des Kostenaufschlages um rund 2000 Mark eintreten. Denn die von der Baukasse noch verfügbaren 2000 Mark werden voraussichtlich für die Aussteifung der Bohlenbekleidung an den Pfeiler-Vorköpfen gegen Eisdruck aufgebraucht werden. Der Bauausschuß ersucht die nächste Stadtverordneten-Versammlung, sich mit der Zahlung des Betrages von 1319,49 Mark aus Anleihemitteln einverstanden zu erklären.

**Schwurgericht Magdeburg.** Vor dem königl. Schwurgericht wird verhandelt: am 21. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, gegen Karl Hartmann wegen Sittlichkeitsverbrechens; am 22. ds. gegen Anna Dahle wegen versuchten Totschlags; am 23. ds. gegen 1. Adalbert Greczekowiak wegen schwerer Urkundenfälschung und 2. gegen Gustav Kirjchmidt wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 24. ds. gegen Auguste Melzer wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange; am 25. ds. gegen Emma Lüttge wegen Kindesmordes; am 26. ds. gegen Rosa Meurer wegen Kindesmordes; am 28. ds. gegen Voigt wegen Sittlichkeitsverbrechens; am 29. ds. gegen Bunge wegen Meineides; am 30. ds. gegen Reinhold Friedrich und Hermann Wille wegen Raubes; am 1. Oktober gegen Friedrich Dieckmann wegen Sittlichkeitsverbrechens.

**Neue Fernsprechstellen.** Am 20. September d. J. werden in Briesitz, Klein-Wulkow, Groß-Wulkow und Melkow (im Kreise Jerichow 2) Telegraphenanstalten und zugleich damit öffentliche Fernsprechstellen eröffnet werden.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. September 1903.

**Ein Kugelsucher.** Der Ritticher Wilhelm Pfennig hier, geboren 1880, hatte am 26. Mai d. J. hinter den Militär-Schießständen Bleikugeln aufgefunden und diese auf der Berliner Chaussee ausgeschmolzen, wobei ihn der Gendarm Lachmund abfaßte. Da das Auflesen nicht innerhalb der Kugelfänge vorgenommen war, erfolgte Freisprechung.

**Widerstand gegen Forstbeamten.** Die Glasmacher Anton Melzer, geboren 1879, und Franz Stahl, geboren 1883, aus Westerhüsen, hatten am 1. März d. J. im „Luisental“ gezecht und heiraten auf dem Heimwege unbefugt die Kreuzhorst. Als sie von dem Forstaufseher gewaltsam entfernt wurden, leisteten sie angeblich Widerstand. Die Verhandlung stellte nur die Schuld des Stahl fest, den 1 Monat Gefängnis traf. Melzer wurde freigesprochen.

**Diebstahl.** Der vorbestrafte Handlungsgehilfe Reinhold Stahlberg hier, geboren 1885, versuchte am 12. Juli bei seinem früheren Prinzipal, Kaufmann Schmidt in Gardelegen, einen Einbruchdiebstahl, um sich aus der Ladenkasse Geld zu holen, wurde aber durch den Hund gestört und flüchtete. In Salchau stahl Stahlberg ein Fahrrad, das an der Wand eines Gehöftes lehnte und einem Arbeiter gehörte. Das Rad verfehlte der Dieb dann zu Schönebeck für 15 Mark. Die Kammer erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

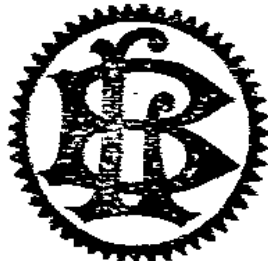
**Einbruchdiebstahl.** Der Arbeiter Hermann Michaelis aus Bischof, geboren 1888, erbrach in der Nacht zum 25. Juni d. J. die Schiebbude des Schützenvereins zu Borne, stieg dann ein und stahl ein Fernrohr sowie einen Büchsenbrecher im Werte von zusammen 21 Mark. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, darauf aber 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

**Die liebe Polizei.** In Waune bei Bochum i. W. hatten sich am Sonntag den 5. Juli eine Anzahl Parteigenossen teilweise mit ihren Frauen zusammengefunden, um sich des Wahlsieges vom 25. Juni zu freuen. Man hatte eine Morgenpromenade gemacht. Beim Wirt Homburg, der keine Abnung davon hatte, wurde geruht, um die Feier mit einigen Glas Bier zu befestigen. Schon war man im Aufbruch begriffen, als die Polizei erschien und die Versammlung auflöste. Natürlich mußten die Gäste auch das Lokal verlassen. Allgemeines Staunen; aber man leistete ruhig Folge. Einige Strafmandate in der Höhe von 30 Mark folgten nach. Genosse Sch., der gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, war der erste, der sich dieser Tage vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Polizeibeamte Kändler von Waune mußte die von Sch. angeführten Tatsachen bestätigen. Er erklärte wahrheitsgemäß, daß er nicht gehört noch gesehen habe, daß derselbe als Ordner und Leiter aufgetreten sei. Daß aber eine Versammlung stattgefunden hätte, wollte er damit beweisen, daß er dem Richter das „Volksblatt“, in welchem die kurze Notiz stand, vorlegte, doch auch das zog nicht. Die Sache wurde vertagt, weil die andern Bestraften ebenfalls gerichtliche Entscheidung beantragt hatten.

Ein anderer Fall: Bergleute in Gelsenkirchen hatten sich, wie das vielfach üblich ist, „einen in der Pulle“ mitgenommen. Ein vorübergehender Bekannter wurde angedrückt, mitzutrinken, event. einen Groschen zu geben, damit man sich einen Frischen holen könnte. Er lehnte beides ab, doch die Polizei hatte den Vorfall gesehen und bestrafte einen der Kumpeis wegen — Wettellei. Das Gericht nahm Kenntnis von der Behauptungsbettelei, sprach den Angeklagten kostenlos frei und ließ die übereifrige Polizei glatt abblitzen.

# Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8



Breiteweg 7 u. 8

Montag, Dienstag und Mittwoch: Ausnahmetage!

Zugrosteu-Einrichtungen	29
Gardinenleisten	42
Gardinen-Rosetten mit Stoff	8
Waschtücher	76
Waschservice	127
Scheuertücher	9

Bruch-Kakes 1 Pfund 25

Während der Messe

## Honigkuchen

VON  
Hoh. Haeblerlein, Nürnberg  
und Braunschweiger  
Fabrikat

Scheuertücher	14
Handfeger gute Borsten	33
Klammern	8
Rüchenmesser Solinger	6
Messer und Gabel mit schwarzem Griff Dyd. Paar	165
Dekorationsfächer echt japanisch	35 25 20 15

— Nur solange Vorrat —

An den beiden Mess-Sonntagen sind meine Geschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet.

# Das Fest im Trianon.

Dresden, den 16. September.

Ueber den Kommerz, der anlässlich des Parteitages in Dresden am Dienstag abend stattfand, berichtet die „Sächs. Arb.-Ztg.“:

Wie anders die Tage, wie anders der gestrige Abend! Das „Trianon“, der alte geräumige breite Saal mit den zwei Reihen dünner vergoldeter Säulen, ist eine Stätte der Schlachten, die das Proletariat der Gegenwart schlägt. Es ist eine Stätte, wo von Zeit zu Zeit, oft in schneller Folge, je nachdem der Pulsschlag des öffentlichen Lebens es fordert, die Geschichte unsrer Tage ihre eigenartigsten und bedeutungsvollsten Wellen zu großer Dünung zusammenreibt. Was in diesen Tagen sich dort abspielt, bedeutet eine Riesenhöhe in all diesem Wellen und Wogen des Geschehens unsrer Gegenwart. Nachhall eines großen Sieges und der Schall neuer Kämpfe hallen zusammen. Die Wellen sammeln sich zu neuem Gange. In den Versammlungen, die das „Trianon“ in diesen Tagen umschließt, gilt nicht jeder bloß einen einzelnen Mann, hier gibt nicht erst der Zusammenschluß der vielen Einzelnen eine Masse, eine Welle der großen historischen Bewegung, die keine Stunde müßig verliert, hier verkörpert jeder eine Masse, jeder einen Massenwillen. Wer nur die einzelnen Köpfe sieht und in den Gedanken der einzelnen nicht die Fäden aufzuspüren vermag, die zu den Köpfen vieler, oft zu einer überwältigend großen Zahl von Menschen führen, dem kann die geschichtliche Bedeutung dieser Tagungen gar nicht zum Bewußtsein kommen. Die Elemente geschichtlicher Wucht birgt tagsüber das „Trianon“. Groß dem, der das begreift! Er ist auf dem Wege, den wir brauchen und schreiten.

Wie anders der Tag, wie anders der gestrige Abend! Tags dieser gespannte Ernst, diese prüfende Kraft, diese Entschlossenheit der Mienen, dies Voraussinnen Schaffender, diese bisweilen aus der ernsten Ruhe ausbrechende Erregung! Und über dem Ganzen das halbe, grauliche Taglicht, gemischt von blauem, hauchdünnem Rauch, der sich durch den Oberraum breitet. Und nun dieses Abendbild! Festlich glänzendes weißes Licht, aus hundert Kuppeln über den großen lauten menschenüberfüllten Saal strömend. Bewegung an den Einläufen, in den Saalgängen, an den Tischen, überall. Eine frohe, stark dreinschauende Masse, festliche Augen, stolze Augen, Männer, Frauen. Das erregende Gefühl und Bewußtsein, im Zusammenhang zu sein mit einer Bewegung, die sich aus den Tiefen empor zu erstaunlicher Größe durchgerungen hat, wirkt auf die Stimmung. Solche Stunden haben Macht, in der Seele des Mannes aus dem Volke Empfindungen auszulösen, die wie ein heiliges Vermächtnis in der Erinnerung fortleben.

Und in diesem Lichte, in dieser Stimmung — wie wirkte, wie steigerte sich der künstlerischen Sinn entsprungene Schmuck des Saales, der dem Parlament der Arbeit gewidmet wurde!

Von der Bühne zu den Ausgängen schwingen grüne Tannengirlanden durch die Höhe des Raums. Fahnen und Farben ringsum. An den Seiten über den grünumwundenen goldenen Trägersäulen hängen Wappen, städtische Wappen: die Wappen der großen Städte Deutschlands, über denen das rote Banner weht. Goldene Schilder mit der phrygischen roten Mütze hängen hier und dort zwischenhin. Darüber helle Tafeln mit starken Worten, wie der Geist der Zeiten sie geboren: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Geister sind erwacht; es ist eine wahre Lust zu leben. Arbeit ist die Quelle alles Reichthums. Das Land für das Volk. Einigkeit macht stark. Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! Gleiches Recht für alle. Wissen ist Macht. Erinnere Dich, daß man begeistert sein muß, um Großes zu vollbringen. Aus der Tiefe seh' ich sie steigen die Erlösung unsrer Welt. Jahrhunderte sprechen aus all diesen Worten. Langer, harter Arbeit hat das Werk bedurft, Geschlechter um Geschlechter haben gesät. Wir säen weiter, — wir werden ernten und wieder säen.

An der Schlußseite des Saales, aus Fahnen und tiefrotem Tuch gestickt, eine schmückende Rosette. Die Farben der Nationen wachen aus der Weltkugel hervor; über das Blau und Weiß der Meere und Erbeile schlingt sich quer ein rotes Band, von dem es in goldenen Buchstaben leuchtet: Internationale Solidarität der Arbeiter!

Unter Müssen nur gelangten wir in den frohen, lauten Saal. Von der Bühne kam Gesang. Der Dresdner Arbeiterbündlerbund, vom eifrigen Niva geschult, trug vor: Erwache, Volk, erwache! Wie das die Herzen zu sich reißt! Die Blicke verraten es. Alles ist zur Bühne gewandt. Und wie an diesem Liede singender Männer, begeisterter Männlichkeit, glühender Kämpfer die Bühnenwölbung zu wachsen scheint. Das drängt und treibt. Die Schammaske, die dort oben die Sänger umgibt, gewinnt nun erst sichtbar die ganze Fülle, die in ihren Gedanken wohnt. Von den Seiten wächst es nach innen. Zwei rote Banner zeigen in weißen Franzosenfeldern zwei Jahreszahlen: hier 1878, dort 1903. Die Zahlen sind geschichtliche Namen geworden. Wie hat das Proletariat vergolten! Wir wachsen, und hinter uns versinken in Kleinheit, die mit der Faust widerreden und vernichten wollten, was der Wille der Geschichte gebot. . . Grünes, tiefes aufstrebendes Palmengrün wächst zur Bühne hinauf. Aus den Blättern und Wedeln nach der Rückwand zu blickt, im weißen Saallicht blendendweiß sich heraushebend, ein Halbmond von Büsten: die Köpfe Marx' und Lassalles, Engels' und Liebknechts. Inmitten aber, groß aufragend, die Büste der Freiheit, das mächtige Bildwerk. Helllichte Sonnenstrahlen brechen weitausstrahlend hinter dem Haupte hervor. In wachsendem Kreise dringen sie unwiderstehlich, steigend empor ins leuchtende Morgenblau. Und wieder hebt Nivas Schar an. Der große Proletariatsang Attenhofers dringt in den lauschenden Saal: Dich grüßt die Welt mit lichtigem Schein, o Freiheit, Himmelsgabe . . .

Das Fest hat bis Mitternacht gewährt und es verlor auch in letzter Stunde nichts von seinem Gehalt. Die Dresdner, so massenhaft erschienen, haben den Delegierten aus allen deutschen Gauen gezeigt, wie sehr die Möglichkeit, im sozialdemokratischen Hauptsaal mit ihnen Stuhl an Stuhl zu verweilen zu können, ihnen die Freude und den Stolz erhöht hat, den Parteitag in Dresdens Mauern zu wissen. Mit ersten Klängen begann das Fest. Als der Saal sich bis auf wenige Gruppen geleert, stieg vor den Sinnen unwillkürlich das Bild auf, das der Saal, wenn die Nacht entchwunden, wieder bieten wird. Die ersten Reihen der Tische werden wieder den Saal bedecken. Ernste Gesichter werden zur Bühne schauen, wo vom Rednerstande ernste Gedanken, ernste Willensklänge niederdröhen. Und da klangen die Worte nach, die unser junger Otto Krille schrieb und die — von der Genossin H. Wallfisch mahnend gesprochen — das gestrige Fest eröffnet:

Kein Stillestehn, kein Zaudern und kein Säumen!  
Die Ruhe ist es, die die Feindschaft bringt.  
Ein Tor nur mag von seinen Siegen träumen,  
Wenn rings des Kampfs Schwertschlag noch klingt.

Was in den Zeiten der Gewitterschwere  
Sich die Partei als Wappenschild bewahrt:  
Den Wahrheitsmut, die unbesetzte Ehre,  
Den freien Sinn der alten Kämpferart,  
Das halte sie in allem Zukunftsringen;  
Dann wird sie uns, als Trägerin der Kraft,  
Die Sonne eines neuen Tages bringen,  
Der reiche Werte jungen Lebens schafft.

Es ringt in Dualen sich der Dichtgedanke  
Aus den Erkenntnisstrümmern einer Welt,  
Bis allgemach des Vorurteils Schranke,  
Des Unverständes Lügenbau zerfällt.  
Es harret ein Feld der goldnen Sonnenpende,  
Ein Acker, seine Ernte zu erneu'n,  
Mit Schöpfersollen starker Sämnershände,  
Die in die Furchen junge Keime streu'n!

Und endlich die Schlußworte:

D tretet froh zu Sitzung und Debatten  
Und wißt, wenn Ihr vor den Beschüssen steht,  
Daß aus der Welt der Sorgen und der Schatten  
Die Hoffnung von Millionen mit Euch geht.  
Lebendig wird, was Ihr sodann beschloßt;  
Ihr schmiedet neue Waffen für den Streit:  
Glück auf! und Gruß zu hohem Wert, Genossen!  
Glück auf! Du Parlam.: der neuen Zeit! —

## Literarisches.

(Eingegangene Druckschriften. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Gespens der Lebens besitzt sich der neue Roman von Otto Ester, mit dem das alle 14 Tage erscheinende „Mode- und Familien-Journal „Mode und Haus“ (Verlag John Henry Schwertin, Berlin W. 35) seinen 20. Jahrgang beginnt. In völlig neuer Ausstattung, vermehrt, präsentiert sich seit Jahresfrist „Mode und Haus“ seinen Abonnenten, und trotzdem beträgt der Abonnementspreis nach wie vor nur Mark 1 (Ausgabe ohne Kolorits) resp. Mark 1.25 (Ausgabe mit Kolorits) bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

# Warenhaus S. Pincus

## Kaiserstrasse 17

Ecke Kronprinzenstrasse

# S.

# Eröffnung

# P.

## in einigen Tagen!

# Confectionshaus Sudenburg

In auffallend billigen Preisen  
empfehle nach  
**Eingang sämtl. Neuheiten**  
für die Herbst- und Winterzeit  
**Kinder-Anzüge**  
1.95, 2.25, 2.75, 3.50, 5.—  
bis 7.50.  
**Knaben-Anzüge**  
für Schule und Haus  
3.50, 4.—, 5.—, 5.50, 6.50,  
7.50, 8.—, 9.—, 10.— bis 12.—  
— Passende Flicker gratis. —

Inhaber:  
Halberstädterstr.  
**119**  
Sudenburg  
**M. Kallmann**  
Sudenburg  
**119**  
Halberstädterstr.

Unerreicht an Auswahl  
Überbrosen an elegantem Sitz  
sind meine  
**Anzüge, Paletots und Joppen**  
für Herren und Jünglinge.  
**Anzüge**, nur moderne Stoffe  
12.—, 13.50, 15.—, 18.—, 20.—, 22.50,  
25.— bis 36.—  
**Paletots**, vorzügliche Stoffe  
9.—, 10.50, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—  
20.—, 22.—, 25.— bis 40.—  
**Joppen**, mit Futter  
3.50, 4.50, 6.—, 7.—, 8.—, 10 bis 12.—

Wer wirklich reelle,  
gute und moderne  
**Gardinen — Teppiche**  
**Sofastoffe und Sofaplüsche**  
**Portieren und Portierenstoffe**  
wirklich gut und billig kaufen will,  
aber nicht Qualitäten, wie dieselben zu Beklame- und Aus-  
nahmetagen angeschafft werden, der komme nach dem  
**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
**A. Karger**  
8 Große Marktstraße 8.  
Es sind in allen diesen Artikeln große Posten neu ein-  
getroffen und können diese in großer Auswahl zu außer-  
ordentlich billigen Preisen zum Verkauf.  
Ferner sind neu eingetroffen:  
**Grosse Posten Buckskin-Stoffe**  
für Herren- und Knaben-Anzüge, nur gute Fabri-  
kate, und Stoffe für Herren-Winter-Paletots, sowie  
große Posten Stoffe für Damen-Capes und Pale-  
tots zu staunend billigen Preisen.



**Singer Nähmaschinen**  
Einfache Handhabung. Hohe Arbeitsleistung!  
Große Haltbarkeit!  
PARIS 1900:  
**Grand Prix**  
höchster Preis der Ausstellung. 590  
Unentgeltlicher Unterricht, auch in der modernen Kunststickererei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
MAGDEBURG, Breiteweg 189/90.

**Leder-Ausschnitt**  
wie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am  
besten und billigsten bei  
**Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.**  
Gegründet 1864

**Pfeil-Nähmaschinen**  
weltberühmt durch das dazu verwendete Material,  
die feine Ausstattung  
und den leichten Gang finden in allen  
Haushaltungen, Gewerbebetrieben  
u. Fabriken stetig wachsende Aufnahme.  
**Pfeil-Nähmaschinen**  
eignen sich für Kunststickererei  
in hervorragender Weise.  
— mit Abbildungen unentgeltlich und frei.  
**A. ROSE MAGDEBURG**  
Gegensatz: leichteste, kleinste und grösste Modelle

**Wohin gehen wir heute**  
um gute Sofas, Plüschgarnituren,  
Bettschellen mit Matratzen, bürstene  
und Kirschbaum-Möbel zu kaufen??  
Nur nach den großen Läden und  
Wohlfühlgeschäften von  
**Jakob Mook**  
am Rathaus. 540

Jede sparsame Hausfrau  
verlange  
**Stern-Strickwolle**  
mit  
Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Stern.  
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.  
Qualitäten:  
I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern  
II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern  
III. Mittlere, . . . Violettstern, „ violettem Stern  
IV. Konsumwolle I, Grünstern, „ grünem Stern  
V. Konsumwolle II, Braunstern, „ braunem Stern  
/ Jede gewünschte Stärke und Drehung.  
Zu beziehen durch die Handlungen.

**Carl Julius Braun**  
Leber-, Schütz- und Schuhmacher-Bedarfsartikel - Handlung  
Specialität: Leder-Ausschnitt  
**Magdeburg-Buckau**  
Schönebeckerstraße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

37 | Sudenburg | 37  
Halberstädterstr.  
Ich empfehle eine sehr umfang-  
reiche Auswahl  
**Kinder-Anzüge**  
2.50—15 Mk.  
**Knaben-Anzüge**  
7—20 Mk.  
**Herren-Anzüge**  
11—36 Mk.  
in bester moderner Ausführung.  
**Arbeits-Kleidung**  
in haltbarem Stoffe und gut  
im Schnitt.  
**Sämtliche Garderoben**  
auch nach Maß  
besonders ausgeführt zu sehr  
mäßigen Preisen.  
**Theodor Kraft**  
37 | Sudenburg | 37  
Halberstädterstr.

Wenig gedrauchte  
404  
**Nähmaschinen**  
zum Preise von  
35 bis 60 Mk.  
sind stets vor-  
rätig. Neue  
Nähmaschinen  
aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264.**  
Gewissenhafte Ausführung von  
Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigen Preisen.  
**Möbel**  
Bildereinrahmungen und  
Goldleisten billigst bei  
**Emil Brodmann**  
Möbelmagazin, W.-Ruststadt  
Rusthaldenslebenstr. 1a. 8

**Geschenk-Artikel**  
stets Neuheiten 490  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Bernh. Brehmer**  
Sudenburg, „Eiskeller“.  
**Altes**  
Kupfer, Messing, Zink, Blei,  
Eisen und Zumpen taugt 257  
Rotekrebsstr. 12, p.  
**Briefkassetten** von 50 Pf. an  
empfehlen die  
Buchhandl. Volkshilfen

**Gestempelte**  
**Verlobungsringe**  
gestempelt 333 und 585  
**Steinringe**  
echt Gold werden zu jedem Preise  
verkauft.  
Gravierungen gratis.  
Reparaturen billig.  
nur Goldschmiedebrüder &  
**Otto Beyer, Arbeiter.**

**Billiger wie überall**  
**Möbel und Betten**  
**Kredit!**  
als: Bettschellen und Matratzen, Schränke,  
Bettfedern, Kommoden, Büfette,  
Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel  
in echt und lackiert 632  
Sofas, Divans, Garnituren.  
**Ganze Ausstattungen**  
zu billigen und besseren Garant mit  
kleiner Anzahlung und  
leichter Zahlungsbedingung  
nur bei  
**Hermann Liebau**  
(Gehebr Gottfried Liebau)  
Breiteweg 127, 1 Treppe.

**Meine Spezialität!**  
Englisch frische  
**Molkerei-Grasbutter**  
hochste im Geschmack  
das Pfund Mk. 1.20  
5% Rabatt  
5% mehr!  
**Batterhahn „Edelweiss“**  
Sudenburg  
10 Halberstädterstr. 40.  
Herrenanzüge 3.90 Mk.  
L. Zimmermann, Schönebeckerstr. 96.

**G. Gehje**  
MAGDEBURG  
14 Johannistadtstrasse 14  
(neben dem Wilhelm-Theater)  
empfiehlt sich zur Anfertigung seiner  
**Herren-Garderobe**  
nach Mass.  
**Jackett-Anzüge** Prima Verarbeitung 632  
.. Prima Zutaten ..  
Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4  
42 Mk. 45 Mk. 48 Mk. 52 Mk.  
**Rock- und Gehrock-Anzüge**  
45—60 Mk.  
Garantie für tadellosoe Passen.



teien die Kunden auf die Straße, zum größten Erstaunen der Passanten, die allerdings von dem Ereignis nichts gemerkt hatten.

**\* Der Mohr König Edwards und die Tasse Kaffee.** Der Sonderzug, worin der König von England jüngst von Wien nach Koburg fuhr, ist in voller Fahrt nicht weit von Nürnberg durch die Notbremse zum Stehen gebracht worden. Der König wollte Kaffee trinken. Da sich der Mohr, der ihm diesen zu bereiten pflegt, jedoch in einem Wagen befand, der mit den andern durch keinen Uebergang verbunden war, mußte der Zug wegen eines Mohren und einer Tasse Kaffee auf freier Strecke halten.

**\* Ein Miesenhonorar.** 200 000 Mark für 100 Vorlesungen aus Shakespears und andern Dichtern in einer amerikanischen Tournee hat Maurice Grau, der bekannte amerikanische Impresario, Mary Anderson geboten, wie er selbst bei seiner Rückkehr aus England in New-York mitteilte. Das Beste bei der Sache ist, daß die Künstlerin noch zögert, anzunehmen. Will sie noch mehr herauschlagen? —

### Gerichts-Beitrag.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 16. September 1903.

**Beleidigung.** Vom Schöffengericht zu Mherleben wurde am 9. Januar der mehrfach vorbestrafte Arbeiter David Funke aus Mherleben, 62 Jahre alt, wegen Beleidigung des dortigen Bezirksvorstehers Zeits zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. In einem an die Regierung in Magdeburg gerichteten Briefe besaß Funke, der Bezirksvorsteher habe ihm die Armenunterstützung verweigert, weil er einen intimen Verkehr mit Frau Funke unterhalten usw. Die Berufung wurde verworfen.

**Diebstahl.** Am 11. Juli d. J. wurde kurz vor der Wesperraupe aus der Wandube des Lagereitbaues dem Polier Schmitz drei Diten mit Geld gestohlen, zusammen 59 Mark, welches zur Auszahlung gelangen sollte. Dieser Diebstahl wurde dem Arbeiter August Pirnes aus Halberstadt, 40 Jahre alt, zur Last gelegt. Angeklagter bestreitet ganz entschieden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Da durch die Beweisaufnahme nichts erwiesen werden konnte, mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

**Diebstahl.** Im Mai d. J. eignete sich im Gefängnis zu Wernigerode der häufig vorbestrafte Arbeiter Christian Brandes aus Wernsdorf, zurzeit im Arbeitshause zu Groß-Salze, 52 Jahre alt, für etwa 40 Pfennig Tabak an. Angeklagter wurde zu 1 Woche Haft verurteilt.

**Sittlichkeitsverbrechen.** Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem noch nicht 15-jährigen Mädchen wurde der Arbeiter Gustav Fricke aus Groß-Wanzleben, 18 Jahre alt, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Diebstahl.** Aus der Strafkast vorgeführt wird der Arbeiter Max Fütterer aus Quedlinburg, 22 Jahre alt, welcher beschuldigt ist, am 25. Juli d. J. in Quedlinburg Fimblech gestohlen zu haben. Wegen ungenügender Beweise mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

**Beleidigung.** Vom Schöffengericht zu Quedlinburg wurde am 6. August d. J. die berechtigte Werta Nowack aus Halle, 37 Jahre alt, wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte dem Polizisten wider

besseres Wissen vorgeworfen, von ihren Kindern ein Geständnis erpreßt zu haben. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung erhöhte der Gerichtshof die Strafe auf 1 Monat Gefängnis.

**Wie bürgerliche Zeitungen Inserate ergattern.** Redakteur Hub aus Witzburg, Herausgeber des „Nürnberg Fremdenblatt“, hatte sich vor einigen Tagen vor der Strafkammer in Trier wegen Erpressungsversuch zu verantworten. Er hatte an zahlreiche Hotelbesitzer ein Zirkular versandt, worin er zum Inserieren in dem von ihm herausgegebenen Fremdenblatt gegen den Insertionspreis von 10 Mark für die Sommeraison einlud. Da viele Hotelbesitzer die Offerte nicht beachteten, so sandte der Angeklagte ihnen ein zweites und drittes Zirkular und schrieb in dem letzten: „Sollten wir bis zum 26. Mai keine Antwort von Ihnen haben, so nehmen wir an, daß Sie mit der Aufnahme des Inserats in unser Fremdenblatt einverstanden sind und werden wir uns erlauben, den Insertionspreis mit 10 Mark per Nachnahme auf Sie zu entnehmen. Falls Sie diese Nachnahme zurückgehen lassen, werden wir diesen Betrag beim Amtsgericht zu Witzburg einklagen.“ (1) Bestere Bemerkung erschien einigen Firmen als der Versuch einer Erpressung, weshalb sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatteten. Der Staatsanwalt beantragte bei der Gerichtsverhandlung eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Der Angeklagte war der Meinung, daß die Empfänger durch die Annahme des Zirkulars ihre Zusage zur Aufnahme des Inserats gegeben hätten. Das Gericht nahm an, daß sich der Angeklagte der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen wäre und sprach ihn deshalb von Strafe frei. — So wird's gemacht.

**Anna Nothe Nr. 2.** Wie schon kurz berichtet, kam am Mittwoch ein Spiritistenprozeß vor dem Landgericht in Zwickau zur Verhandlung. Die zu Meerane wohnenden Schmiedemeister Frenzelschen Eheleute haben seit vielen Jahren in den verschiedensten Orten des Königreichs Sachsen, aber auch in vielen andern Städten Deutschlands spiritistische Sitzungen abgehalten. Zu diesen fand sich, obwohl das Eintrittsgeld ziemlich hoch war, viel Publikum ein, das zumeist dem Arbeiterstande angehörte. Frau Frenzel fiel, wie die „Dr. N.“ berichten, gewöhnlich in den sogenannten Trancezustand und war alsdann angeblich in der Lage, Geister Verstorbener beschwören zu können. Diese ließen sich durch den Mund der Frau Frenzel vernehmen; auch der Geist Christi und der Geist Moses erteilten der sündigen Menschheit durch den Mund der Frau Frenzel Warnungen. Es wurde mit der ewigen Hölle, aber auch mit irdischen Strafen gedroht, wenn den Befehlen nicht entsprochen werde. Andererseits wurde im Falle der Befolgung der „göttlichen Befehle“ irdisches Glück, Reichthum und die ewige Seligkeit zugesichert. Die Geisteroffenbarungen verlangten, daß die Zuhörer den Frenzelschen Eheleuten hohe Darlehen und Gelder für weite Reisen gewähren sollten, denn die Frenzel war von Gott bestimmt, weite Reisen zu unternehmen,

um auch in andern deutschen Städten die Offenbarung Christi und Moses zu verkünden und mit den Geistern Verstorbener zu verkehren. Um nun irdische und ewige Strafen von sich abzuwenden, opferten die Gläubigen oftmals ihre letzte Habe. Die Frenzelschen Eheleute machten ein glänzendes Geschäft. Endlich wurde es einigen Gläubigen doch zu viel, und es wurde Anzeige erstattet. Das hatte zur Folge, daß beide Eheleute verhaftet wurden und sich nun wegen Betrugs auf Grund des § 263 des Strafgesetzbuches zu verantworten hatten. Zu dem Prozesse waren auch die Akten über den Berliner Prozeß gegen Anna Nothe herbeigezogen. Die ganze Verhandlung nahm nur einige Stunden in Anspruch. Das Urteil lautet, wie ebenfalls schon berichtet, gegen die Frau Frenzel wegen Betrugs auf 6 Monate Gefängnis, während der Chemann Frenzel freigesprochen wurde. Dieser wurde jedoch auf Antrag der Staatsanwaltschaft sofort aufs neue verhaftet, da gegen ihn Meineidsverdacht vorliegt.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

**Dem Verband nordwestdeutscher Konsumvereine** sind der Konsumverein in Celle, der Konsumverein Hepsien bei Kirchhorsten, der Konsumverein Bielefeld und der Konsumverein Mingelheim beigetreten. Die Zahl der dem nordwestdeutschen Verbands angehörenden Konsumvereine beträgt 118.

**Für eine Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Kolonialwarenhändler** wird in der Kolonialwarenzeitung lebhaft Propaganda gemacht. Es wird der Vorschlag gemacht, als Sitz der Gesellschaft Hamburg zu wählen und man hofft, daß die gesamten Geschäftsstellen höchstens 1 1/2 Proz. vom Umsatz betragen, so daß den Beteiligten mit 1 1/2 Proz. Unkosten die Waren aus erster Hand und unter Vermeidung aller sonstigen Bezugsvorteile auf direktem Wege werden zugeführt werden. Die Detailisten der einzelnen Städte sollen sich zu Einkaufsvereinigungen zusammenschließen, um waggonweise die Waren von der Großeinkaufs-Gesellschaft zu beziehen.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.)

### Es ist etwas Wundervolles

um ein Getränk, das der Zunge und dem Gaumen ebenso zusagt, wie dem Magen und den Nerven, das nicht nur wohlschmeckend, sondern auch leicht verdaulich und bekömmlich ist. Ein solches Getränk verdiente das eigentliche Volksgetränk zu werden! Man braucht es nicht erst zu suchen, es existiert schon längst und heißt „Patriener's Malzkaffee“. Wenn seine großen Vorzüge und Vorteile jedermann bekannt wären, würde es gewiß auf keinem Tisch und in keiner Küche mehr fehl!

Nur vorzüglichste haltende Qualitäten

# Außer- gewöhnlich billige Preise

für sämtliche

# Kleiderstoffe

In allen Abteilungen Riesen-Auswahl

# Gardinen

Alle erschienenen Saison-Neuheiten

Beachten Sie bitte

die

## Spezial- Dekorationen

in meinen

### Schaufenster- Auslagen

Einzig schöne Muster-Auswahl Beispiellos billige Preise

Weberei-  
Waren

# Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

# Zum Umzug

empfehle mein großartig sortiertes Lager in  
**Polster- und Tischler-Möbeln**  
**auf Abzahlung**

Besonders empfehlenswert:			
1 Bettstelle m. Matr.	Anzahlung	1 Bettstelle m. Matr.	Anzahlung
1 Kleiderschrank	10 Mk.	1 Kleiderschrank	15 Mk.
1 Tisch	wöchentliche Rate	1 Tisch	wöchentliche Rate
1 Stühle	1 Mk.	2 Stühle	1.50 Mk.
		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulateur	
2 Bettstellen mit Matr.	Anzahlung	2 Bettstellen mit Matr.	Anzahlung
1 Kleiderschrank	20 Mk.	1 Kleiderschrank	30 Mk.
1 Tisch	wöchentliche Rate	1 Vertikow	wöchentliche Rate
3 Stühle	2 Mk.	6 Stühle	3 Mk.
1 Sofa		1 Spiegel	
1 Spiegel		1 Diwan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
1 Küchenschrank		1 Regulateur	
1 Küchentisch		1 Kommode	
1 Küchentuhl		1 Küchenschrank	
		1 Küchentuhl	
		1 Küchentisch	

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben. Anzahlung von 5 Mk. an.

**Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mark.**

Grösste Auswahl in: Herren- und Knaben-Anzügen und Ueberziehern, Herren-Kragen, Jacketts u. Regenmänteln, Kleiderstoffen, schwarz u. farbig, Bettzeug, Gardinen, Teppichen, Uhren, Regulatoren und Kinderwagen.

# S. Osswald

Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft  
**Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1**  
 vis-à-vis der Ulrichskirche.  
 Sonntags geöffnet von 11-2 und von 3-7 Uhr.

Kredit auch nach ausserhalb

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
 reelle Arbeit  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
 Tischlerstrasse 26.

**Künstliche Zähne**  
 Natürliche Formen u. Farben  
 Garantie f. Haltbarh. u. gutes Speis.  
**Karl Holschumacher**  
 Johanna Bartholomäus  
 Bismarckstr. 20 II.  
 Bei Abgabe dieser Annonce Preisermäßigung.

Kaufen Sie Ihre Wollse  
**J. Brilles**  
 Henkadt, Fäbrikstrasse 20  
 Hund meistert und schwarz  
 : : : 50  
 : : : 85  
 : : : 95  
 : : : 125  
 : : : 145



Am vorteilhaftesten und billig  
 kauft man  
**Nähmaschinen**  
 von Singer, die auch etwas  
 davon verstehen.  
 Nähmaschinen aller Systeme, alle  
 gebrauchte Nähmaschinen neu 20 Mk.  
 ab und mehr immer auf Lager.  
**Eigene Reparaturwerkstatt.**  
**A. Ziegler**  
 Sudenburg  
 Galberstrasse 117.

**Wegen Todesfall**  
**Räumungs-Verkauf**  
 zu fabelhaft billigen Preisen.  
 Es bietet sich hier für jedermann eine selten  
 günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf  
 guter, moderner  
**Schuhwaren**  
**Masting & Co.** Johannisberg 1  
 neben  
 Herrn Reich Protze.  
 653

**Beachten**  
**Sie den großen Verkauf**  
 meiner reell angefertigten  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.**

Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen  
 baulicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkaufe  
 daher zu jedem annehmbaren Preise. 669  
 Meine in fünf großen Möbelspeichern befindlichen  
 Möbel können auch des Abends besichtigt werden,  
 da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.  
 Kaufzwang ausgeschlossen.

**O. Putzmann**  
 Tischlermeister  
 Gr. Steinernetischstrasse 19.

## Zigarren

eigener Fabrik empfiehlt in vor-  
 züglichster Qualität 3602  
**C. Fuhrmann**  
 Buchau, Schönebeckerstrasse 18.  
 Wiederverkauf, erhalten Fabrikpreise.

Julius Buchardt, Kurt, S. un-  
 ehelich.  
 Todesfälle: Bruno, S. des  
 Gefängnis-Inspr. Dieters Wilhelm  
 Spiegel, 19 J. Georg Klemens, S.  
 des Schuhmachers Anton Klaus,  
 1 M. 21 J. Ehefrau des Invaliden  
 Franz Floit, Jda geb. Hugel, 30 J.  
 5 M. 16 J. Willi Richard, S. un-  
 ehelich, 6 M. 3 J.

## Standesamt.

Magdeburg, 18. September.  
 Aufgebote: Fabrikarbeiter  
 Karl Schmidt mit Marie Bornschein.  
 Fleischer Otto Herm. Karl Schrader  
 mit Sophie Wilhelmine Marie Redt  
 in Weissenfels. Fleischer Franz  
 Emil Kaske hier mit Emma Auguste  
 Wilhaus in Döherleben. Maschinist  
 Richard Strug hier mit Bachholde  
 Buchardt in Kleinshierstedt. Kauf-  
 mann Franz Paul Bühring hier  
 mit Johanne Henriette Helene  
 Schmiedehausen in Schraplau. Eisen-  
 bahnarbeiter Christian Heinrich Saak  
 mit Alma Hermine Winkemann in  
 Niederbodeleben. Arbeiter Johann  
 Friedrich Gustav Brauer mit Sophie  
 Marie Wilhaus in Brandenstein.  
 Schiffer Otto Gustav Hermann Kies  
 mit Sophie Marie Pauline Gorgas  
 in Bergzow. Bäcker und Konditor  
 Hermann Ebert in Raguhn mit  
 Marie Funge in Jechitz. Schiffer  
 Wilhelm Neumann mit Alma Wünder.  
 Tischler Louis Zimmermann mit  
 Emma Kreischner. Butterhändler  
 August Bernede mit Jda Böncke.  
 Eheschließungen: Haus-  
 diener Richard Hertel mit Minna  
 Kirchhoff, Ingenieur Alfred Grün-  
 berg mit Elisabeth Wosiner. Maler  
 Heinrich Bartels mit Frida Brey.  
 Sergeant Albert Knop mit Dorothee  
 Pehmann.

**Mischerleben.**  
 Geburt: L. des Pfefferkuch-  
 lers Wilhelm Wille.  
 Todesfälle: Invalide Wilhelm  
 Kühne, 73 J. 8 M. 4 J.

Burg, 18. September.  
 Aufgebote: Schlosser Julius  
 Hermann Albert Paul Danneberg  
 mit Sophie Marie Pömann.  
 Geburten: S. unehel. L. des  
 Arbeiters Karl Stegmann. L. des  
 Gelbgießermeisters Richard Frühling.  
 Todesfälle: Emma Hulda, L.  
 des Gastwirts Max Eichelmann 5 M.  
 Marie Holz, Arbeiterin, 70 J. Willi  
 Hermann Jakob, 3 J.

## Galberstadt.

Aufgebote: Hilfsbremser Bern-  
 hard Wöhlert hier mit Nina Kant-  
 had in Schlanstedt. Arbeiter Wil-  
 helm Underhau mit Beria Spinda.  
 Maurer Adolf Wöhlert mit Agnes  
 Knopf. Steinbruder Lorenz Thölken  
 mit Emma Sommer. Bergmann  
 Michael Grabowski mit Eva Kompa  
 in Schonnebeck. Tischler Friedrich  
 Wiehje mit Emma Wäppler. Stell-  
 macher Emil Vogel mit Anna Bracht.  
 Lokomotivheizer Gustav Gelbe mit  
 Elise Müller. Malermeister August  
 Troitzsch mit Elvira Braumann.  
 Arbeiter Gustav Diebau mit Minna  
 Gräßhoff. Steinzeiger August Wil-  
 helm Paul Schwarz hier mit Doro-  
 thee Minna Hansen in Gr.-Duen-  
 stedt. Herrenkleidermacher Willi Hein-  
 rich Bennwitz hier mit Minna Doro-  
 thee Rudolph in Altenstedt.

Geburten: Magarete, L. des  
 Materialwarenhändlers Christian  
 Orlloff. Erich und Kurt, Zwilling-  
 söhne des Arbeiters Wilhelm Sturm.  
 Hans, S. des prakt. Arztes Dr. med.  
 Oskar Friede.

Todesfälle: Helene Hoch-  
 baum, unberehel., 23 J. 10 M.  
 18 J. Frida, L. des Löffelrührers,  
 Karl Müller, 1 M. 17 J. Emilie,  
 geb. Boigt, Witwe des Rentiers  
 Adalbert Hermann, 60 J. 2 M.  
 2 J. Emilie, geb. Schulenburg,  
 Witwe des Tabakfabrikanten Ferd.  
 Pöcherth, 78 J. 5 M. 18 J. Berta,  
 geb. Müller, Ehefrau des Tischler-  
 meisters Rudolf Gorgas, 58 J.  
 7 M. 8 J. Klara, L. des Arbeiters  
 Hermann Falk, 2 J. 4 M. 27 J.  
 Wilhelm, unehel., 1 M. 1 J.  
 Auguste Kapp, unberehel., 71 J.  
 2 M. 12 J.

Endenburg, 18. September.  
 Aufgebote: Former Paul  
 Adolf Lendel mit Hermine Böhne.  
 Former Walter Hedite mit Marie  
 Emma Luise Heierstedt.  
 Geburten: Anni, L. des  
 Schmieds Peter Zimmermann. Else,  
 L. des Barbierherrn Herm. Hopf-  
 garten. Walter, S. des Arbeiters  
 Wilh. Krippendorf. Martha, L. des  
 Schlossers Karl Nachtigal.  
 Todesfälle: Eisenbahnarb.  
 Joseph Krause, 42 J. 11 M. 23 J.  
 Luise geb. Koedel, Ehef. des Post-  
 sekretärs a. D. Adalbert Schüb, 69 J.  
 8 M. 11 J. Schumachermeister Adolf  
 Dieberich, 72 J. 3 M. 9 J.

Eheschließungen: Kaufm.  
 Paul Klinkmann mit Marianne  
 Schmidt. Arbeiter Paul Körper mit  
 Jda Walter.

Geburten: S. des Handschuh-  
 dreheurs Johann Müller. S., un-  
 ehel. L. des Schmiedemeisters Karl  
 Schneider. S. des Frauenarztes Dr.  
 med. Leopold Friedrich. S. des Schiff-  
 fehrers Rich. Kühne. L. des Müllers  
 Elvir Schridel. L. des Arbeiters  
 Robert Vogel. L. des Schaffners  
 Wilhelm Schröder. L. des Tischlers  
 Karl Weitzsch. L. des Arbeiters Karl  
 Wiejeler. S. des Zigarrenmachers  
 Hermann Knopf.

Todesfälle: Friz, S. des  
 Arbeiters Gottlieb Rabe, 1 J. 16 J.  
 Ehefrau des Materialwarenhändlers  
 Wilhelm Grundt, Sophie geb. Ein-  
 ede, 56 J. 1 M. 23 J. Ehefrau  
 des Arbeiters Wilhelm Hauert, Jo-  
 hanna geb. Schade, 52 J. 11 M.  
 5 J. Martha, L. des Maurers Karl  
 Schulze, 1 M. 12 J. Emmy, L.  
 des Reisenden Otto Hempel, 8 J.  
 24 J. Otto, S. des Arbeiters Bern-  
 hard Kuche, 1 J. 1 M. 10 J.  
 Friedrich, S. des Schmieds Friedr.  
 Webbe, 8 M. 11 J. Ziegeleiarbeiter  
 Ernst Langer, 42 J. 10 M. 13 J.  
 Ehefrau des Obstwärschers Christoph  
 Klaus, Christine geb. Philipp, 64 J.  
 9 M. 28 J. Ehefrau des Weichen-  
 stellers Heinrich Thöler, Marie geb.  
 Reizer aus Nienhagen, 38 J. 3 M.  
 29 J. Privatmann Adolf Hanisch,  
 59 J. 3 M. 1 J. Rudolf, S. des  
 Zigarrenmachers Max Weder, 1 M.  
 19 J. Albert, S. des Eisenbahn-  
 Schaffners Hermann Adler, 2 M.  
 7 J. Emma Uebe, 11 M. 21 J.  
 Hedwig, L. des Schlossers Wilhelm  
 Ristenbier, 8 M. 27 J. Wilhelm,  
 S. des Lederhändlers Wilh. Boges,  
 24 J. Else, L. des Arbeiters Otto  
 Pfefferling, 25 J.

Buchau, 18. September.  
 Aufgebote: Klempner Friedrich  
 Friede in Magdeburg mit Frida  
 Fehner hier.

Geburten: Agnes, L. des  
 Schlossers Gregor Hennel. Walter,  
 S. des Stellmachers Gust. Binzelberg.  
 Todesfälle: Frida, L. des  
 Arbeiters Gustav Vogel, 2 J. 8 M.  
 10 J. Elisabeth, L. des Arbeiters  
 Paul Grimm, 18 J.

Geburten: Elise, L. des Ar-  
 beiters Wilhelm Schwanberg. Else,  
 L. des Postzeitungsbeamten  
 August Krone. Gertrud, L. des  
 Musikers Alfred Vogel. Gertrud,  
 L. des Rentenempfängers Ernst Kleinich.  
 Karl, S. des Arbeiters Hermann  
 Schulze. Else, L. des Arbeiters

Henkadt, 18. September.  
 Geburten: Elise, L. des Ar-  
 beiters Wilhelm Schwanberg. Else,  
 L. des Postzeitungsbeamten  
 August Krone. Gertrud, L. des  
 Musikers Alfred Vogel. Gertrud,  
 L. des Rentenempfängers Ernst Kleinich.  
 Karl, S. des Arbeiters Hermann  
 Schulze. Else, L. des Arbeiters

Schönebeck.  
 Aufgebote: Bäckerin Christ.  
 Mämel mit Melanie Wöhrstedt.  
 Ruffner Paul Schall mit Marie  
 Rippe.  
 Todesfälle: Frida, L. des  
 Zimmermeisters Ernst Krause, 4 M.  
 12 J. Bursausgehülfe Otto Hoff-  
 mann, 20 J. 1 M. 8 J.